Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 565. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 15. August 1891.

Die römische Frage.

Schon seit Wochen hatte Herr Crispi angekündigt, daß er in einer englischen Revue seine Ansichten über das Verhältniß Italiens zu Frankreich und dem Papstthum darlegen werde, und hatte in dieser Weise ein recht lebhaftes Interesse zu erwecken gewußt. Als aber die Veröffentlichung des Aufsatzes erfolgt war, fand man wohl allgemein, daß er die Erwartungen nicht rechtfertige, welche man in Bezug auf ihn gehegt hatte. Herr Crispi hat darin keine Thatsache mitgetheilt, die der politischen Welt neu gewesen wäre; wo aber sein Artikel Unbekanntes enthielt, hatte der Autor den Boden der Thatsachen verlassen und sich mit der lebhaften Phantasie des Südländers, die auch dem Greise treu geblieben ist, ein Luftgebilde geschaffen, das vor der Kritik verschwindet.

Als Angelpunkt der Crispi'schen Auslassungen erscheint die Behauptung, daß Frankreich die Bestrebungen des Vaticans auf Zerstörung der italienischen Einheit unterstütze und bereit sei, auf den Trümmern derselben die weltliche Herrschaft des Papstthums wieder aufzurichten. Die französische Presse hat wohl einstimmig die Behauptung des Herrn Crispi mit Entrüstung oder mit Hohn zurückgewiesen, und wer der Streitfrage unbefangen und unparteiisch gegenübersteht, fühlt sich eher geneigt, der französischen Presse, als Herrn Crispi zu glauben. Nicht aus Freundschaft für die eine oder aus Antipathie gegen den anderen. Aber wer etwas behauptet, hat auch die Last des Beweises zu tragen, und gerade weil Herr Crispi sich von dieser Verpflichtung etwas zu cavalièrement entbindet, muß er es sich gefallen lassen, von der unabhängigen Presse Europas in höflichen Worten der Windbeutelei geziehen zu werden. Das Höchste, was Herr Crispi leistet, ist der Nachweis, daß Frankreich keine Sympathien für Italien hegt. Aber um das zu sagen, brauchte er sich nicht der Unbequemlichkeit zu unterziehen, einen Artikel zu schreiben. Das weiß alle Welt und seit zehn Jahren, seit der Occupation von Tunis, selbst die italienischen Radicalen. Mehr aber beweist Herr Crispi nicht; denn die Aufzählung aller seit 1859 gegen Italien gerichteten Feindseligkeiten Frankreichs, der Hinweis auf eine die Besetzung Roms durch die Italiener betreffende Tagesordnung der französischen Kammer im Jahre 1871, die Erinnerung an bekannte Phrasen des alten Thiers wird doch kein politischer Mann als einen Beweis für die von Crispi erhobene Beschuldigung, Frankreich wolle dem Papst Rom wieder verschaffen, ansehen.

Wie gesagt, daß Frankreich das geeinigte Italien liebe und an dessen Fortschritten Gefallen finde, kann man nicht glauben. Wenn es der Entwicklung des Nachbarreiches Hindernisse bereiten kann, so geschieht es gewiß. Durch Erhebung von Kampfzöllen an der italienischen Grenze hat die französische Republik dem italienischen Wohlstand schwere Wunden geschlagen und durch die Besetzung von Tunis hat sie über Italien einen großen politischen Vortheil errungen. Auch was gegenwärtig mit Unterstützung des Vaticans von Frankreich in verschiedenen Theilen des Orients unternommen wird, geht lediglich darauf hin, die Entwicklung italienischen Einflusses im Morgenland zu unterbinden. Es ist nicht Liebe zu Italien, was die französische Republik so eng mit dem Vatican verbündet hat, und was auch die beiden Contrahenten einander versprochen oder geboten haben, die Gemeinsamkeit des Hasses gegen Italien dürfte doch den Ausschlag für die Eingehung eines engeren Verhältnisses gegeben haben. Aber von da bis zu gemeinsamen Schritten, die auf Wiederherstellung des Papstthums als weltlicher Gewalt abzielen, ist doch ein weiter Weg. Es kann den Herren im Vatican doch das historische Gesetz nicht entgehen, daß ein Zustand, den der Strom der geschichtlichen Entwicklung einmal weggespült hat, nicht wiederkehrt. Nicht die paar Büchsenschüsse, welche Cadorna auf die Porta Pia abgeben ließ, nicht die Gewalt der Waffen und nicht ein Zufall haben die weltliche Herrschaft des Papstthums gestürzt. Ihr Schicksal war lange vorher besiegelt, ihre Grundlagen waren so morsch, daß nur fremde Waffen sie noch stützen konnten, und ohne diese der souveräne Wille eines nach Einheit und Freiheit lechzenden Volkes sie schon lange vorher umgestoßen hätte. Und wenn das Unmögliche dennoch Thatsache würde, wenn der Kirchenstaat mit Hilfe französischer Kanonen wirklich wieder erstände, das Papstthum und die Kirche hätten keinen Nutzen davon, die letztere sogar gewiß nur Schaden. So reiche Mittel, wie ihr heute zufließen, könnten in ihrem Interesse nicht mehr verwendet werden, denn die armen Provinzen vermöchten an Steuern das nicht aufzubringen, was heute der fromme Sinn der Gläubigen auf dem ganzen Erdkreis spendet, und was sie brächten, käme der Kirche nur zum Theil zu Gute. Auch vergesse man nicht, daß in Italien keine Idee so stark und mächtig ist, wie diejenige der Nationalität, und daß das Volk in ihrem Namen täglich dieselben Opfer zu bringen und dieselben Heldenthaten zu vollführen bereit ist, welche die Geschichte seiner nationalen Erhebung zu einer begeisternden Epopoe machen. Kann Jemand ernstlich glauben, daß es gelingen könnte, über dieses starke nationale Gefühl Sieger zu bleiben, vor dem alte Throne zusammenbrachen und das übrige Europa sich bewundernd neigte? Man muß die Italiener und ihre Geschichte gar nicht kennen, um auf diese Frage eine bejahende Antwort zu geben; am wenigsten aber dürfte ein Italiener eine solche Möglichkeit zugeben, denn für ihn muß die römische Frage definitiv gelöst sein, er darf auch nicht einmal eine Discussion darüber für statthaft halten. Daß Herr Crispi eine solche ganz ohne Noth provocirt, ist ein Act sehr zweifelhafter politischer Klugheit gewesen, an der Niemand mehr Gefallen finden kann, als die Herren im Vatican. Denn Herr Crispi mißt ihnen einen Einfluß bei, den sie nicht besitzen, und ein mit viel Geist und Witz geschriebenes römisches Journal schildert die Wirkung des Crispi'schen Artikels wohl am treffendsten, indem es dem Papst an den vor ihm knieenden Crispi die Worte in den Mund legt: „Du erhebe Dich nur von den Knieen, Du hast so viel für uns gethan, daß Du vor uns nicht zu knieen brauchst!“

Crispi erwähnt in seinem Artikel auch eines durch Frankreich verhinderten Versöhnungsversuchs zwischen Italien und dem Vatican. Ob ein solcher Versuch jemals unternommen worden ist, weiß kein Mensch mit Gewißheit zu sagen. Als Crispi früher einmal darüber sprach, hat die vaticanische Presse das Ganze eine Erfindung genannt, und als Crispi darauf bestand, daß zwischen einem Monsignore und der italienischen Regierung im Frühjahr 1887 Verhandlungen stattgefunden haben, gaben die Vaticanischen die Thatsache zwar zu, behaupteten jedoch, daß diese Verhandlungen sich auf eine geringfügige Angelegenheit in der zur Paulskirche gehörenden Abtei bezogen hätten, und wiesen alle Behauptungen von Versöhnungsversuchen in die Fabelwelt. Auch von französischer Seite wurde gegen die Bezichtigung protestirt, derartige Versuche jemals gehindert zu haben. Gleichwohl erscheint Herr Crispi heute von Neuem mit dieser ganz unbeweisbaren Behauptung, sie bildet sogar ein sehr wichtiges Stück in dem Repertoire seiner Beweismittel. Aber welche Bewandtniß es auch mit demselben haben mag, so darf man doch nicht aus Bemühungen Frankreichs, den Frieden zwischen Italien und der Curie zu verhindern, an die man schon glauben könnte, auf seine Bereitwilligkeit schließen, an der Wiedererrichtung des Kirchenstaats zu arbeiten. Die eigenthümliche Lage, in welche Frankreich gerathen ist und die es in ein so intimes Verhältniß zu dem autokratischen Zaren gebracht hat, macht der dritten Republik auch die Unterstützung des Vaticans werthvoll. Aber in der Inanspruchnahme dieser Unterstützung kommt keineswegs der clericale Charakter Frankreichs zum Ausdruck und die „Times“ haben ganz Recht zu behaupten, daß trotz alledem selbst das conservativste Regiment in Frankreich nicht einen Moment daran denken würde, dem Papst die Kastanien aus dem Feuer zu holen und daß Frankreich heute weniger clerical gesinnt ist, als jemals früher. Das Liebäugeln zwischen beiden Factoren wird wohl auch nicht mehr lange dauern, denn Republikaner und Monarchisten sind gleichmäßig argwöhnisch gegen das Verhalten des Vaticans, und da der Papst wenigstens die letzteren aus materiellen Gründen nicht entbehren kann, wird er sich doch wohl genöthigt sehen, die Organe der Kirche zu diplomatischerem Auftreten anzuhalten. Es wird vielleicht nicht lange dauern und für Herrn Crispis Artikel wird auch nicht mehr der Schatten einer Berechtigung vorhanden sein. Seine bisherige Wirkung besteht, wie die jesuitische „Voce della Verita“ von ihrem Standpunkt ganz zutreffend bemerkt, darin, der Welt bewiesen zu haben, daß es wirklich eine römische Frage giebt und daß die Feinde Italiens nichts Besseres thun können, als dieselbe aufzugreifen, wenn sie Italien Schwierigkeiten bereiten wollen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. August. [Zu den hervorragendsten Leistungen unserer Heeresverwaltung] zählt die Entwickelung, welche das Militärsanitätswesen, besonders in den letzten Jahren, genommen hat. Alle Fortschritte auf dem Gebiete der Medicin und Hygiene sind in weitgehendem Maße berücksichtigt, die Errungenschaften der modernen Chirurgie für den Kriegsfall dienstbar gemacht, die Anforderungen der Hygiene in jeder Beziehung erfüllt worden. Die vor einiger Zeit erlassene Friedenssanitätsordnung, welche laut Cabinets-Ordre vom 16. Mai an Stelle des bisher in Geltung gewesenen Reglements vom 5. Juli 1852 getreten ist, trifft auch in dieser Hinsicht wesentliche, neue Bestimmungen. Danach wird in den Garnisonlazarethen am Sitze des General-Commandos, bezw. des Corps-Generalarztes, je eine besondere Station für mikroskopische, bezw. bakteriologische und chemische Untersuchungen eingerichtet, welche in die mikroskopische und chemische Abtheilung zerfällt. Chef der Station ist ein Sanitätsoffizier, Vorstand der chemischen Abtheilung ist der Corpsstabsapotheker. Es ist durch diese Einrichtung dafür Sorge getragen, daß für alle einschlägigen Untersuchungen in den Lazarethen des Corps-Bereichs, welche ja unter Umständen in hygienischer Beziehung den größten praktischen Werth haben werden, eine Centralstelle geschaffen wird, deren Einrichtung und Leitung für die Ausführung und Verwerthung der Untersuchungen eine sichere Garantie bietet. Dadurch, daß die diese Station leitenden Stabsärzte dem am Orte des Generalcommandos eingerichteten, dem Corps-Generalarzt unterstellten Sanitätsamte zugetheilt sind, ist der stete Connex zwischen der Untersuchungsstation und der executiven Instanz gesichert. Die Sanitätsämter, welche die vorgesetzte Behörde der Militärlazarethe ihres Geschäftsbereiches sind, sind die umgewandelten Bureaus der Generalärzte; ihnen gehören außer diesen noch ein Assistenzarzt und der Corpsstabsapotheker an. Neben den genannten Untersuchungsstationen sind zur Ausführung schwieriger Untersuchungen in Berlin, Breslau, Münster, Altona und Karlsruhe hygienisch-chemische Laboratorien eingerichtet, welche den Sanitätsämtern unterstehen und fast durchweg von den Corpsstabsapothekern geleitet werden. Diese Neuorganisation auf dem Gebiete des Friedenssanitätswesens hat vor Allem den Werth, daß sich die Executivbehörden auf Grund zuverlässiger, von ihnen selbst leicht zu controlirender, in eigens dazu eingerichteten Laboratorien angestellter Untersuchungen über alle Verhältnisse, deren Kenntniß zur Beurtheilung der sanitären Zustände in den Garnisonen, zur Feststellung der Quellen von Epidemien 2c. nothwendig ist, leicht und sicher informiren können.

* **Berlin**, 14. August. [Tages-Chronik.] Das russische Roggen-Ausfuhrverbot vermag allem Anschein nach die Leiter der deutschen Politik nicht in ihrem Optimismus zu stören; zum mindesten sind die officiellen Aeußerungen im „Reichs-Anzeiger“ sowie die officiösen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ so gehalten, daß sie diesen Glauben erwecken müssen oder sollen; in Wahrheit mag es unseren Regierenden doch einigermaßen bänglich ums Herz sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet den Ukas im Hinblick auf den ungünstigen Einfluß, den er auf die russischen Finanzen ausüben muß, als eine zweischneidige Maßregel; sie giebt zu verstehen, daß die Verfügung vielleicht nicht gar zu lange aufrecht erhalten werden würde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt damit für die russische Regierung eine ähnliche Gedankenrichtung voraus, wie sie für die deutsche Regierung dadurch bezeugt worden ist, daß der Reichskanzler von Caprivi seine Weigerung, die Getreidezölle zu suspendiren, in erster Linie mit der Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen begründete. Wir gaben bereits unserer Meinung dahin Ausdruck, daß, wenn es sich um eine Gefährdung der Volksernährung handelt, jede andere politische Rücksicht bei Seite zu setzen ist. Wir können deshalb nicht umhin, dem Verfahren der russischen Regierung, welche in dem Augenblicke, als sie einen schweren Nothstand in der Volksernährung zu bekämpfen hatte, von finanzpolitischen Bedenken sich nicht zurückhalten ließ, entschieden den Vorrang vor demjenigen der Reichsregierung zuzugestehen. Der Umstand aber, daß die russische Regierung wissen mußte, welche Folgen ihre Maßnahme für ihre Finanzen nach sich ziehen würde, zeigt zur Genüge, wie haltlos jene Preßstimmen sind, denenzufolge das Ausfuhrverbot gar nicht in den wirthschaftlichen Verhältnissen Rußlands begründet sei, sondern nur einen gegen das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn gerichteten Coup darstelle. Selbstverständlich gehört die „Köln. Ztg.“ zu den Organen, welche eine solche Auffassung zu verbreiten suchen, um die Reichsregierung zu entlasten und um die agrarischen Doctrinen zu stützen. Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, haben die Landschafts-Versammlungen bei der russischen Regierung bereits vor mehreren Wochen um den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Roggen nachgesucht: damals habe jedoch das Finanzministerium, das sich aus finanziellen Gründen gegen eine derartige Zumuthung gewehrt habe, dem Ministerium des Innern gegenüber die Oberhand behalten; jetzt habe das Ministerium des Innern gesiegt. Es wird den agrarischen Blättern nichts nützen, daß sie den wahren Thatbestand zu vertuschen suchen; das russische Ausfuhrverbot bedeutet in seinen Wirkungen eine schwere Niederlage der agrarischen Politik.

Die in verschiedenen Blättern aufgetauchten Gerüchte, der Reichskanzler von Caprivi habe die Herren Schütt, Kochhann und Sobernheim wegen der Getreidezölle und des russischen Roggenausfuhrverbots berufen, werden von den genannten Herren als unrichtig bezeichnet.

[Disciplinirung von Beamten.] Das Staatsministerium hat kürzlich Veranlassung gehabt, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die erkennende Disciplinarbehörde zu einer nochmaligen selbständigen Prüfung der von dem Strafrichter bejahten Schuldfrage berechtigt und verpflichtet, oder ob sie an die strafrechtliche Bejahung der Schuldfrage gebunden und nur darüber zu entscheiden berufen ist, welche Disciplinarstrafe anzuwenden sei. Im Gegensatz zu einem richterlichen Erkenntniß hat sich das Staatsministerium gegen die letztere Alternative aus folgenden Gründen ausgesprochen:

Nach § 38 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852 hat die Disciplinarbehörde bei ihrer Entscheidung nach ihrer freien, aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise geschöpften Ueberzeugung zu beurtheilen, inwieweit die Anschuldigung für begründet zu erachten ist. Eine Ausnahme von diesem Grundsatze ist nur dahin festgesetzt, daß im Falle eines freisprechenden richterlichen Urtheils wegen der gerichtlich erörterten Thatsachen nur noch insofern ein Disciplinarverfahren stattfinde, als dieselben ohne jede Beziehung zu den untersuchten criminellen Thatsachen ein Dienstvergehen enthalten. Für den Fall einer gerichtlichen Verurtheilung ist dagegen eine analoge Bestimmung, daß der Disciplinarrichter an die die Schuldfrage betreffende Entscheidung des Strafrichters gebunden sein solle, weder ausdrücklich getroffen, noch anderweit dadurch angedeutet, daß der Disciplinarinstanz die Entscheidung darüber vorbehalten ist, ob außer dem Criminalverfahren ein Disciplinarverfahren einzuleiten sei. In Ermangelung einer gesetzlichen Bestimmung ist der allgemeine Grundsatz des § 38 auch für den Fall einer vorhergegangenen criminellen Verurtheilung anzuwenden. Erwägungen allgemeiner Natur, wie die Rücksicht auf die praktischen Unzuträglichkeiten, die aus einer entgegengesetzten Entscheidung der Schuldfrage seitens des Criminal- und des Disciplinar-Richters entstehen können, und die Betrachtung, daß im Criminalverfahren und im Disciplinarverfahren dieselbe Staatsgewalt dieselben öffentlichen Interessen verfolgt, und daß in beiden nach gleichen Beweisgrundsätzen entschieden werde, können gegenüber positiven Gesetzesbestimmungen nicht in Betracht kommen.

[Dürfen christliche Arbeitervereine mit einander in Verbindung treten?] Diese Frage bildete den Gegenstand einer Debatte in der letzten Sitzung des christlichen Arbeitervereins in der Altstadt Magdeburg. Der Verein war, so erzählt die „Lib. Corr.“, von dem gleichnamigen Verein des Stadttheils Buckau zu irgend einem gemeinsamen Unternehmen eingeladen worden, der Vorsitzende aber, ein Geh. Regierungsrath, und ein Vorstandsmitglied, ein Staatsanwalt, warnten vor der Annahme der Einladung; der erstere unter besonderem Hinweis auf das scharfe Vorgehen des Polizei-Präsidenten gegen Vereine, weil die christlichen Arbeitervereine politische Vereine wären und als solche nicht mit einander in Verbindung treten dürften. Auf den Einwurf eines Mitgliedes, daß Vereine, denen Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und andere hohe Beamten angehörten, ohne jede Gefahr mit anderen Vereinen zusammen kämen, erwiderte der Staatsanwalt, daß auch diese Herren dann seiner Ansicht nach strafbar wären. Anderswo verkehren die evangelischen Arbeitervereine ganz ungestört mit einander, sie haben sich sogar zu Verbänden zusammengethan. Da der Staatsanwalt in Magdeburg als Vorstandsmitglied eines evangelischen Arbeitervereins den Charakter dieser Vereine zweifellos genau kennt, so werden seine Collegen, sowie die Polizeibehörden von jetzt an wohl den hohen Beamten, die gelegentlich in Arbeitervereinen erscheinen zu müssen glauben, ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

[Herrn Keßler,] dem Magdeburger Polizeipräsidenten, ist nach dem „Berl. T.“ jetzt durch Ministerialverfügung aufgegeben worden, die polizeiliche Schließung von Vereinsvergnügungen so lange zu unterlassen, bis die in dieser Angelegenheit schwebenden Processe vor dem Kammergericht und dem Ober-Verwaltungsgericht entschieden seien. Das Vorgehen des Magdeburger Polizeipräsidenten ist bekanntlich von dem dortigen Bezirksausschuß als ungesetzlich gekennzeichnet worden. Der Herr Polizeipräsident hat aber trotzdem nach wie vor seine Maßregeln gegen die Vereinsvergnügungen aufrecht erhalten.

[Wegen Beleidigung] des früheren Hauptmanns Edmund Meyer und des früheren Vicewachtmeisters Curt Abel sind am Donnerstag von der hundertsten Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin der Verleger des „Berliner Fremdenblatts“, Herr E. Schenk, und der Redacteur desselben Blattes, Herr Stromer, zu zehn Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Neu ist die vom Gericht ausgesprochene Ansicht, daß neben dem Redacteur der Verleger verpflichtet sein soll, die Zeitung vor deren Herausgabe zu lesen. In dem Erkenntniß wird gesagt: „Daß es dem beklagten Verleger Schenk unmöglich gewesen sei, die Zeitung vor der Herausgabe durchzusehen, habe die Beweisaufnahme nicht ergeben, versäumte der Beklagte es, so handelte er als Verleger fahrlässig.“

* **Berlin**, 14. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Der Proceß Heinze, bei welchem es sich um die Ermordung des Nachtwächters Braun handelt, erregt in criminalistischen Kreisen schon jetzt das lebhafteste Interesse, welches sich bei seiner Verhandlung in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch gewaltig steigern dürfte. Seit dem großen Proceß Dickhoff — so schreiben Berliner Blätter — ist kein Indicienproceß von solchem Umfange geführt worden, wie dieser, und noch kein Strafproceß hat seitdem so tief hineingeführt in die Abgründe des Verbrecherthums, wie es bei diesem der Fall sein wird. Man wird dabei Einblicke in die Machenschaften des lichtscheuen Gesindels, aus welchem sich unsere Verbrecherwelt recrutirt, erhalten, und wenn die Dirnen und ihre Zuhälter, die Diebe und Rowdies theils als Be-, theils als Entlastungszeugen aufspazieren, wird man sich von dem vor Gericht zu entrollenden trüben Sittenbild entsetzt abwenden. Die beiden der schweren Mordthat Beschuldigten, der 27jährige Töpfer Hermann Heinze und dessen um ein Dutzend Jahre ältere Ehefrau, gehören selbst denjenigen Kreisen an, welche auf der niedrigsten Stufe der Moral stehen; beide sind unendlich oft vorbestraft. Sie befinden sich seit dem 20. December 1890, also seit 8 Monaten, in Untersuchungshaft und schon diese lange Frist beweist, wie schwer es gewesen sein muß, die einzelnen Indicien, welche für die Thäterschaft der beiden Angeklagten nach

und nach sich ansammelten, zu einer fortlaufenden Kette zu vereinigen. Es dürften 80 Zeugen auftreten.

Eine wohlgelungene Büste **Rudolph Virchows**, nach dem Leben modellirt, geht augenblicklich im Atelier des Bildhauers H. Walger, des Schöpfers des Waldeckdenkmals, ihrer Vollendung entgegen. Die Büste wird voraussichtlich zum 70. Geburtstage Virchows geeignete Verwendung finden. Fertig modellirt sieht man in Walgers Atelier auch eine Büste des Berliner Aquariumdirectors Dr. Otto Hermes. Nun eine Büste des Aquariumdirectors Hermes vorhanden ist, wird ein telegraphischer Auftrag, wie er vor einigen Jahren an einen hiesigen vornehmen Restaurateur von einem Freund und Stammgast erging, nicht mehr vergeblich sein. Ein hiesiger Künstler gastirte, so erzählt der „B. B.-C.", mit den Meiningern in London, wollte einem dortigen Collegen ein Geschenk machen, das diesem, wie er wußte, erwünscht gewesen wäre, und telegraphirte an den hiesigen Restaurateur, er möchte ihm aus einer Kunsthandlung die bekannte Hermesbüste verschaffen. Der Restaurateur telegraphirte nach einigen Stunden zurück: „Kann nur Photographie von Hermes senden, eine Büste besitzt er selbst nicht. War selbst bei ihm."

l. **Leipzig**, 13. August. [Eine eigenartige Heirathsgeschichte] wurde vor geraumer Zeit dem Breslauer Landgerichte gelegentlich eines Processes wegen Erpressung bekannt gegeben. Angeklagt waren die Heirathsvermittlerin Marie Schwarz und der Handelsmann Oskar Löwe. Die erstere wurde freigesprochen, während Löwe wegen versuchter Erpressung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Es war die alte Geschichte vom Lieutenant, der kein Geld oder noch weniger als dieses hatte, der in seiner Verlegenheit nach einer reichen Frau ausschaute und die Hilfe eines Heirathsbureaus nicht verschmähte, bis er dann schließlich im Hafen des Glückes eingelaufen war. Der jetzige Premierlieutenant von X. in Dresden stand im Jahre 1883 in Ohlau und war in Folge seiner Vorliebe für Pferde in große Geldverlegenheit gerathen. Er wandte sich deshalb an einen Breslauer Geldverleiher, und durch diesen erlangte jedenfalls Frau Schwarz Kenntniß von der mißlichen Lage des Herrn Lieutenants. Mit dem gewohnten Scharfblick erkannte sie sogleich, daß Herrn von X. am sichersten aus der Verlegenheit zu helfen sei durch eine Millionen-Heirath, die ja nach dem stereotypen Inserate eines Berliner Heirathsbureaus die beste sein soll. Sie forderte Herrn von X. auf, zu ihr zu kommen, und sagte ihm, als er erschien, er habe nicht nöthig, Geld zu leihen, denn er könne eine reiche Partie machen. Sie sprach dann von einer reichen Dame, nannte aber deren Namen nicht, sondern verwies ihn nur an eine Verwandte, Frau Silbermann in Dresden. Herr von X. benutzte die Manöver im Jahre 1883, um in Dresden die Frau Silbermann aufzusuchen, und lernte dort die junge Millionärin kennen. Das Glück war ihm hold, und er konnte die Dame bald seine Braut nennen. Seit einer Reihe von Jahren ist sie bereits seine Gemahlin. Noch vor der Verlobung drängte Frau Schwarz Herrn v. X., einen Revers über 50 000 M. auszustellen, und drohte, an seine Schwiegermutter zu schreiben; sie werde dieselbe dann um Bezahlung seiner Schulden bitten und ihr mittheilen, daß er seine Braut nur durch sie kennen gelernt habe. Unter dem Drucke dieser Drohung und damit die Verlobung, welche noch nicht officiell verkündet war, nicht verhindert werde, unterzeichnete Herr v. X. am 3. Dec. 1883 einen solchen Revers. Erst am 11. Dec. hielt er um die Hand der jungen Dame an und erhielt das Ja-Wort der Eltern. Die Veröffentlichung der Verlobung fand jedoch wegen des Todes der Mutter des Herrn von X. erst im Jahre 1884 statt. Da Herr v. X. die stipulirten 50 000 M. nicht zahlte, — er mochte sie wohl auch nicht sogleich zur Verfügung haben — so drohte Frau Schwarz, durch Mittheilungen über die Entstehung seiner Verlobung diese rückgängig zu machen und seine Verabschiedung aus dem Offizierstande herbeizuführen. Herr v. X. weigerte sich aber nunmehr zu zahlen, da er durch Drohung zu dem Zahlungsversprechen genöthigt worden sei und damals noch unter väterlicher Gewalt gestanden habe. Daß Frau Schwarz bemüht war, aus dem „Falle" möglichst viel herauszuschlagen, erscheint begreiflich, da das Vermögen der Braut auf rund 1½ Millionen Mark angegeben wurde und die Mitgift bei der Heirath 600 000 Mark betrug. Nach der Hochzeit setzte Frau Schwarz in Gemeinschaft mit ihrem Manne die Drohungen fort, und drohte u. a. auch damit, daß sie sich an den Regiments-Commandeur des Herrn von X. wenden wolle. Sie nahm schließlich einen Rechtsanwalt an und dieser bewirkte nach längeren Unterhandlungen eine Einigung zwischen den Eheleuten Schwarz und Herrn von X. auf der Grundlage, daß letzterer mittelst Wechsels, fällig am 1. Januar 1890, 20 000 M. und den Rest von 30 000 M. von da an in Raten zahlen solle, während Frau Schwarz sich verpflichtete, die in dieser Angelegenheit von Herrn X. und anderen Personen erhaltenen Briefe auszuliefern. Auch mit der Frau Silbermann in Dresden mußte Herr von X. einen Vertrag abschließen, wonach er 40 000 Mk. an sie zu zahlen versprach. Jetzt beginnt nun eigentlich erst der für den Strafproceß in Betracht kommende Thatbestand, der aber ohne die soeben erzählte Vorgeschichte nicht genügend verständlich gewesen sein würde. Der Ehemann Schwarz schuldete dem Mitangeklagten Löwe einen Betrag von 1000 M. Für diese Forderung und andere Werthobjecte cedirte er dem Löwe die Wechselforderung an Herrn von X. Löwe hatte nun keine Lust zu warten, bis der Wechsel, der natürlich nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt war, fällig wurde, und schrieb an Herrn von X., er müsse den Wechsel bei einem Gardinenfabrikanten in A. (einem Orte in der Nähe der Heimath der Frau von X.) lombardiren, wenn Herr v. X. nicht jetzt schon bezahle. Auch Frau Schwarz forderte ihn zur Zahlung auf und führte wieder ihre beliebte Drohung mit dem Regiments-Commandeur ins Feld. Sie reiste dann nach Dresden und brachte einen Vergleich bezüglich des Wechsels zu Stande. Alles dies spielte sich in den Jahren 1884 und 1885 ab. Erst 1890 brachte Herr von X. die ganze Sache zur Anzeige und setzte es durch, daß der Wechsel für ungiltig erklärt wurde, da den Eheleuten Schwarz ein Recht auf jene Summe nicht zustehe, weil das Versprechen der Zahlung durch Drohungen erpreßt sei. An die Frau Silbermann in Dresden hat Herr von X. übrigens die versprochenen 40 000 Mark anstandslos bezahlt. Von der Anklage der Erpressung wurde Frau Schwarz freigesprochen, weil sie sich der Rechtswidrigkeit ihrer Drohung und ihrer Forderung nicht bewußt gewesen sei, Löwe dagegen wurde verurtheilt, da er einen rechtswidrigen Vermögensvortheil erstrebt hatte, denn ihm stand im Jahre 1885 noch kein Recht zu auf Bezahlung des Wechsels, der erst 1890 fällig war. — Löwe hatte Revision eingelegt und behauptete in der Rechtfertigungsschrift, er habe nicht gewußt, daß der Wechsel festliegen sollte und nicht lombardirt werden durfte. Doch half ihm dieser übrigens thatsächliche und deshalb nicht in Betracht kommende Einwand Nichts; seine Revision wurde vielmehr vom Reichsgerichte verworfen. Desgleichen wurde die vom Staatsanwalte gegen die Freisprechung der Schwarz eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Das Reichsgericht nahm an, daß die vom Landgerichte getroffenen Feststellungen, wonach die subjective Schuldfrage verneint war, zur Freisprechung ausreichten.

* **Heilbronn**, 12. August. [Beleidigungsprocesse en masse.] Am 14. August kommen die bekannten Beleidigungsprocesse in der Heilbronner Spitalangelegenheit zur Verhandlung. Einer dieser Processe und zwar der hervorragendste, „Oberbürgermeister Hegelmaier und Spitalverwalter Ruck contra Dr. med. Mayer" fällt infolge des Rückzugs des Oberbürgermeisters aus. Von seinem Schreiber Herion, dem angeblichen Kronzeugen, verlassen, hat der „Frankf. Ztg." zufolge Oberbürgermeister Hegelmaier an Herrn Dr. Mayer folgendes charakteristische Schreiben gerichtet: „Heilbronn, den 10. August 1891. Herrn Spitalarzt Dr. Mayer dahier setze ich hiermit in Kenntniß, daß ich, nachdem ich Ihre letzthin an das Kgl. Oberamt gerichteten Ausführungen über meine Person gelesen habe, die bei der Kgl. Staatsanwaltschaft gestellten Strafanträge alsbald zurückgezogen habe, da ich mich mit Leuten, die sich noch unter das Niveau eines Dr. Lipp, Wachter u. s. w. gestellt haben, nicht einmal mehr vor Gericht herumschlage. Hegelmaier." Mit diesem Schreiben hat der Oberbürgermeister, welcher berufen ist, den Frieden in seiner Gemeinde zu fördern, von Neuem den Grund zu drei Beleidigungsklagen gelegt.

Vermischtes aus Deutschland. Ueber ein Jagdunglück wird folgendes gemeldet: Der Rittergutsbesitzer Hans Holtz auf Ramin (Kreis Randow) fuhr am 12. d. Mts., Mittags, mit seinem Jäger in einem canoeähnlichen leichten Boote auf dem zu seinem Gute gehörigen See, um der Entenjagd obzuliegen. Als ihm dabei während der Fahrt eine hölzerne Schaufel, die er in der Hand hielt, ins Wasser fiel, legte er sich, um darnach zu greifen, zu weit über Bord, so daß das Boot ins Schwanken gerieth und kenterte. Der des Schwimmens kundige Herr Holtz rief sogleich dem Jäger, welcher nicht schwimmen konnte, zu, er solle sich an das Boot anklammern, er selbst (Holtz) würde das Ufer schon erreichen. Der Jäger befolgte auch den Rath und gewann mit dem schwimmenden Boot das Ufer. Holtz dagegen verwickelte sich beim Schwimmen in dem Riemen seines Gewehrs und gerieth außerdem zwischen das am Ufer stehende Schilf, so daß er das Land nicht zu erreichen vermochte und seinen Tod im Wasser fand. — Am 6. d. M. sind, wie der „Vogesenbote" berichtet, bei den Uebungen des 10. Jäger-Bataillons in Gemar (Els.) durch vorzeitige Entzündung von Kanonenschlägen ein Oberjäger, ein Gefreiter und ein Jäger verunglückt. Dem ersteren wurde das rechte Auge aus der Höhlung gerissen und das Gesicht verbrannt, außerdem erlitten die Brust und die rechte Hand große Brandwunden. Nach Anlegung des ersten Verbandes in einem Privathause wurde der schwer Verletzte mittels Tragbahre in das Militärlazareth zu Kolmar befördert. Der Verunglückte stand bereits im 9. Dienstjahre und wollte in nächster Zeit seinen Abschied nehmen. Dem Gefreiten wurde die obere Kinnlade zerschmettert, auch erhielt derselbe, ebenso wie der Jäger, am ganzen Körper nicht unerhebliche Brandbeschädigungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. [Der österreichisch-ungarische Consul Emerich Pietschka in Jassy] hat sich durch einen Schuß ins Herz getödtet. Ueber diesen Selbstmord wird der „N. Fr. Pr." aus Jassy berichtet:

Es ist ein psychologisches Räthsel, daß ein Mann in solcher Stellung und in den geregeltsten Verhältnissen zu einem Entschlusse höchster Verzweiflung gelangen konnte. Emerich Pietschka waltete hier fünf Jahre pflichttreu seines Amtes als Consul zur Zufriedenheit Aller und vertrat stets die Interessen der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eifrig und mit viel Tact. In den hiesigen Bojarenkreisen war er sehr beliebt, und sein Verkehr mit denselben brachte ihm nur Sympathien und hohe Achtung ein. Näherstehende wollen in letzter Zeit, zumal seit dem vor ungefähr vier Monaten erfolgten Ableben seines Vaters, eine innere Wandlung an ihm bemerkt haben, die jedoch zu keinerlei Besorgniß Anlaß gab. Symptome von ausgesprochener Melancholie nahm man bei ihm nicht wahr, und nur sein nervöser Zustand, den er übrigens zu verbergen suchte, mag ihm Angst und Lebensüberdruß eingeflößt haben. Am Freitag beschied er den katholischen Geistlichen zu sich und beichtete. Gegen Abend kaufte er bei einem Waffenhändler einen Revolver, machte noch nachher eine Spazierfahrt in Begleitung eines Freundes, mit welchem er um Mitternacht heimkehrte. Er klagte während der Fahrt über Unbehagen, verbrachte aber die Nacht anscheinend ruhig. Sonnabend um 8 Uhr Morgens brachte der Diener den Kaffee, den der Consul wie gewöhnlich, im Bette zu sich nahm. Dem Diener konnte dabei die verstörte Miene seines Herrn nicht entgehen, doch ließ er ihn, nichts ahnend, wieder allein. Als er aber nach einer Viertelstunde abermals ins Schlafgemach des Consuls trat, fand er denselben mit über der Brust gekreuzten Armen leichenblaß und in einer Blutlache im Bette liegen. In der Rechten hielt der Unglückliche krampfhaft noch die Waffe, aus der er sich eine Kugel ins Herz geschossen. Der Diener vernahm noch die letzten Athemzüge seines sterbenden Herrn. Dem sofort herbeigeholten Arzte blieb nur noch übrig, den bereits eingetretenen Tod zu constatiren. Rasch verbreitete sich die Trauerkunde in der Stadt, und eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Consulats-Gebäude an. Zu den Ersten, die im Consulate erschienen waren, zählte der deutsche Consul Löppert; unmittelbar nach ihm fanden sich die beiden Ober-Staatsanwälte ein, die zur schriftlichen Aufnahme des Thatbestandes schritten. Diesem Vorhaben widersetzte sich der deutsche Consul mit dem Hinweise auf das bestehende internationale Recht, wonach jedes Consulat als fremdes Territorium zu betrachten sei, auf welchem die Landesbehörde Amtshandlungen nicht vornehmen dürfe. Trotz dieser Erklärung bestanden die rumänischen Beamten auf ihrem Rechte, was zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem deutschen Consul und dem General-Procurator Anlaß gab. Dank der Intervention des Districts-Präfecten Ventura, der als Freund des Verstorbenen erschienen war, ließen sich die Staatsanwälte bewegen, das Consulat zu verlassen. Nun erfolgte die Versiegelung der Wohnräume durch den deutschen Consul, wozu er, einem bestehenden Uebereinkommen gemäß, verpflichtet zu sein erklärte. Dieser Zwischenfall wurde auf telegraphischem Wege sowohl der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, als auch dem Ministerium des Aeußern in Bukarest mitgetheilt und zu Gunsten des deutschen Consuls entschieden. — Der Verstorbene hatte kaum sein 39. Lebensjahr erreicht und besaß keine Verwandten.

* **Graz**, 12. Aug. [Mord.] Während in Wien dem verbrecherischen Treiben der Eheleute Schneider nachgeforscht wird, auf dessen Spur man durch die Entdeckung der Leiche des ermordeten Dienstmädchens Marie Hottwagner gelangte, ist hier eine Mordthat verübt worden, der gleichfalls ein Dienstmädchen zum Opfer fiel. Gestern um 2 Uhr Nachmittags wurde ein am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr Abends verübter Mord entdeckt. In der Wohnung des pensionirten Obersten Leonhard v. Stankiewicz wurde dessen Köchin, Betti Neumann, mehr als 40 Jahre alt, die in Abwesenheit des Obersten, der mit seiner Frau in Murau weilt, die Wohnung büten sollte, ermordet. Sonnabend Abends um 5 Uhr war eine Freundin, eine stellungslose Köchin, Marie Brehm, bei der Neumann und forderte sie auf, mit ihr in die Kirche zu gehen. Die Neumann sagte, sie könne nicht gehen, da der Tischlergehilfe Karl Kehr, ein zwanzigjähriger Bursche, in der Wohnung sei, um die Möbel zu poliren. Marie Brehm ging darauf fort und kam um 6 Uhr wieder, konnte aber nicht in die Wohnung hinein. Das Gleiche war auch Sonntag der Fall, trotzdem machte die Brehm keine Anzeige. Erst heute erfuhr die Polizei von dem Verschwinden der Neumann, sie öffnete die Wohnung und fand die Leiche mit eingeschlagener Hirnschale blutüberströmt, daneben einen Fleischklopfhammer. Man fand auch die blutige Hose, den Rock und das Hemd des Kehr. Kehr stellte sich heute Nachts freiwillig der Sicherheitsbehörde. Auf die Frage nach dem Motiv des Verbrechens erwiderte er: „Ich werde schon meine Gründe gehabt haben."

Frankreich.

= [Der Rock Christi,] aber nicht der von Trier, sondern der von Argenteuil, wird vom Sonntag, den 16. d. M., ab in Argenteuil neun Tage lang im Dome öffentlich ausgestellt werden. Der Rock wird in einem heiligen Schrein von Bronze aufbewahrt. Er besteht aus Kameelshaaren und soll von der Jungfrau Maria gewebt sein. Der Rock soll, als die Kleider Christi von den römischen Soldaten verloost worden waren, von Christen dem Soldaten abgekauft worden sein, welcher ihn bekommen hatte. Er kam nach einer Stadt Galatiens und später nach Jaffa. 594 wurde er feierlich nach Jerusalem überführt; 20 Jahre später von den Persern geraubt, aber 627 vom Kaiser Heraclius wieder zurückerobert. Die Kaiserin Irene schenkte den Rock Karl dem Großen. Am 12. August schenkte Letzterer die Reliquie dem Kloster von Argenteuil, welchem seine Schwester Gisela und seine Tochter Theodrade angehörten. 857 fielen die Normannen in Argenteuil ein. Die Nonnen mauerten den

---

Wohnungsverhältnisse und Städtewesen in Japan.

Mit jedem Jahre wendet sich die Aufmerksamkeit der europäischen Nationen in höherem Maße jenem Reiche des fernen Ostens zu, das sich mit staunenswerther Thatkraft bemüht, gegen die traditionellen Formen einer alten eigenartigen Cultur neue Ordnungen nach dem Muster der westeuropäischen Civilisation einzutauschen. Es hat den Anschein, als wollte sich Japan zu einem vorgeschobenen Posten der modernen Cultur in einer fremden Welt entwickeln, von dem aus sie mit gewaltigen Armen weiter um sich zu greifen vermöchte. Speciell zwischen dem Deutschen Reiche und dem aufstrebenden japanischen Inselreiche haben sich mannigfache directe Beziehungen angeknüpft. Deutsche Gelehrte unterrichten an den japanischen Hochschulen, und Söhne vornehmer japanischer Familien besuchen in stattlicher Zahl die deutschen Universitäten, um sich mit deutscher Bildung und Wissenschaft zu erfüllen. Der Handel spinnt seine Fäden zwischen den deutschen Häfen der Nordsee und den japanischen des Stillen Oceans und trägt die Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes den Japanern in ihr Land.

Mit der Eröffnung des ersten Parlaments, welche am 26. Novbr. des vergangenen Jahres stattfand, ist das japanische Kaiserreich in eine neue Epoche seines politischen Lebens getreten, mit welcher eine Umgestaltung seiner wirthschaftlichen Organisation Hand in Hand geht. Dieser Zeitpunkt erschien einem deutschen Gelehrten, Karl Rathgen, der sich durch eingehendes Studium mit den japanischen Zuständen vertraut gemacht, der acht Jahre lang an der Kaiserlichen Universität zu Tokyo als Professor der Staatswissenschaften gewirkt hat, einladend, in einem Rückblick die bisherige Entwicklung, insonderheit diejenige der finanziellen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse, zusammenzufassen und darzustellen. In einem Bande von beinahe achthundert Seiten hat uns der Verfasser unter dem Titel „Japans Volkswirthschaft und Staatshaushalt"*) die Ergebnisse seiner Arbeiten vorgelegt. Seinen Absichten entsprechend liefert er, nach einem Abriß der japanischen politischen Geschichte, eine ausführliche, sämmtliche einschlägige Einrichtungen in den Kreis der Forschung ziehende Darlegung des gegenwärtigen Niveaus der volkswirthschaftlichen und finanziellen Lage des Staats. Die Untersuchungen sind überall auf breitester Basis aufgebaut, und so wird uns ein ungemein lehrreicher Einblick in die natürlichen Verhältnisse wie in das culturelle Leben Japans gewährt. Die genauen statistischen Nachweisungen dürften wohl fast ausschließlich auf das Interesse eines fachmännischen Publikums rechnen können; andere Partien allgemeinerer Natur aber sind für weitere gebildete Kreise anziehend genug. Es sei uns gestattet, unseren Lesern einen Abschnitt mitzutheilen, der uns ein anschauliches Bild vom japanischen Hause und vom japanischen Städtewesen entwirft:

*) Leipzig, Duncker & Humblot. Schmollers Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, Band X, Heft 4.

Das japanische Haus und seine Einrichtung sind in ihrer Einfachheit ein Ausdruck der Genügsamkeit wie des geringen Wohlstandes der Bewohner. Das japanische Haus ist ein leichtbeweglicher Holzbau, ein schweres Dach auf Pfeilern, welche ohne Verbindung auf den untergelegten Steinen ruhen. Zwischen den Pfeilern nur wenige feste Wände, sonst nur bewegliche Schiebewände, die dünnen Brettchen der Wände und der Decken, die vorherrschenden Stroh- und Schindeldächer, der wenige Hausrath in den kahlen Räumen, alles zeigt den geringen Capitalaufwand für die Befriedigung des Wohnbedürfnisses. Bei den Wohlhabenden darf man sich allerdings durch den Schein nicht täuschen lassen. Die anscheinende Einfachheit ist dann gelegentlich nur die Form, hinter welcher sich großer Aufwand durch Benutzung seiner ausgesuchter Hölzer verbirgt. Nur in den höheren Ständen finden wir auch die Abgeschlossenheit der Wohnung, welche man in Europa unwillkürlich mit orientalischen Gewohnheiten verknüpft. Auch hier geht sie aber nie so weit wie etwa in China. Hat der Japaner doch nie seine Frau in der Weise eingesperrt wie der Chinese. Bei der Masse der Bevölkerung aber enthüllt das offene Haus das Privatleben in einer Weise, welche uns nördlichen Europäern zunächst erstaunlich ist.

So billig das gewöhnliche japanische Haus ist, so vergänglich ist es. Den Reiz unserer alten Städte wird man in Japan vergebens suchen. Das eintönige Grau endloser niedriger Häuserreihen mit grauen Dächern und grauen Wänden wird nur hier und da von mächtigen Tempeldächern überragt. Steinbauten sind Neuerungen der allerletzten Zeit. An massiven Gebäuden gab es bisher nur die feuersicheren Vorrathshäuser (Kura, von den Fremden Godown genannt), mit dicken Lehmwänden. Auch die Schlösser der Großen bestanden bisher aus Holz und Papier und an der kaiserlichen Residenz in Kyoto ist nichts bemerkenswerth, als daß der Kaiser in so einfachen Räumen lebte.

Die Regel ist, daß jede Familie ein Haus bewohnt, meist das eigene. Das ist um so leichter möglich, als die Bauart ermöglicht hat, daß Haus- und Grundeigenthum getrennt sein können. Abgesehen von den Wohnungen der kleinen Pächter hat sich ein eigentliches Miethswesen bisher nur in den großen Städten entwickelt. In den wohlhabenderen Klassen dürfte aber auch hier häufiger als Miethe eines Hauses Pacht des Grundstückes auf längere Zeit und Errichtung eines eigenen Hauses sein. Dagegen wohnt die Masse der kleinen Leute, namentlich in Tokyo, Yokohama, Osaka ꝛc., zur Miethe. Die Miethspreise sind im Verhältniß zum Häuserwerthe recht hoch, was sich wesentlich aus der großen Feuersgefahr und raschen Vergänglichkeit erklärt. Bei dem geringen Wohnungsbedürfniß des Japaners nimmt aber die Miethe nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Einkommens in Anspruch, und zwar, soweit meine Erkundigungen reichen, abweichend von europäischen Verhältnissen eine gleichmäßige Quote bei Wohlhabenderen wie bei Aermeren. In Tokyo geben nach zahlreichen Erkundigungen mittlere und kleine Beamte, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter durchweg etwa ein Zehntel ihres Einkommens für Miethe aus. In den Arbeiterquartieren wohnt die Bevölkerung in Tokyo wie in Yokohama sehr dürftig und zusammengedrängt. Eine Familie von 4—7 Köpfen hat selten mehr als 3—4 Matten, d. h. einen Raum von 1,80 Meter Breite und 2,70—3,60 Meter Tiefe. Da aber die Häuser sich nicht in die Höhe ausdehnen und fast nie mehr als einen Oberstock haben, ist die Sache sanitär nicht so schlimm, als sie zuerst scheinen möchte. Schlimmer ist der in solchen Quartieren herrschende Schmutz. Der Miethszins wird bei ganz kleinen Wohnungen wöchentlich, bei größeren monatlich entrichtet.

Das Bauernhaus pflegt größer zu sein, als die Häuser in den Städten; namentlich die Seidengegenden zeichnen sich durch Umfang der Gebäude aus. Ein oberes Stockwerk fehlt meist, abgesehen von den Wirthshäusern. Dem Vieh, wenn es vorhanden, dient ein halboffener Schuppen als Unterkunft. Nur die wohlhabenderen Bauern resp. Grundbesitzer haben ein feuerfestes Vorrathshaus neben dem Wohnhaus. Größere Scheunen fehlen.

Da die Häuser sich nicht in die Höhe ausdehnen, ist trotz des geringen Raumbedürfnisses der meisten Japaner die von Baugrundstücken eingenommene Fläche verhältnißmäßig bedeutend, 4,7 Are per Haushaltung im Durchschnitt des ganzen Landes. Im Norden und Osten der Hauptinsel sowie im Süden von Kyushu ist das Verhältniß der Baulandfläche zur Zahl der Haushaltungen sehr viel höher als in den übrigen Landestheilen, am höchsten in Tochigi mit 10,6 Aren durchschnittlich auf eine Haushaltung.

Japan ist kein Land der Städte. Weder sind volkreiche Ansiedelungen häufig, noch tragen sie in der Regel einen besonders stadtartigen Charakter. Die historische Bezeichnung eines Ortes als Stadt oder Dorf giebt über die thatsächliche Bedeutung keinen Aufschluß. . . .

Trotz starker Zunahme der Bevölkerung der großen Städte wohnten Ende 1886 doch immer noch nicht ganz 12 pCt. der Bevölkerung in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern und 4,5 pCt. in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern.

Der geringen Zahl großer Ortschaften entspricht der geringe Unterschied von Stadt und Land. Was bei uns historisch die Städte in ihrer Eigenart geschaffen hat, die rechtliche Beschränkung von Handwerk und Marktverkehr auf die Stadt, hat in Japan ebenso gefehlt wie die örtliche Einschließung durch Wall und Graben, während z. B. China geradezu ein typisches Land der ummauerten Städte ist. Japan hat in historischer Zeit keine fremde Invasion erfahren.

Das Handwerk findet sich in Japan überall auf dem Lande zerstreut, theils für den localen Bedarf, theils in hausindustrieller Organisation für den größeren Markt arbeitend. Daß sich auch ohne rechtliche Gebote und Verbote das Handwerk mehr in den großen Ortschaften zusammendrängt, ist selbstverständlich. Das Wesen der

heiligen Rock in eine Wand des Klosters ein, um ihn vor den Feinden zu schützen. Erst 1156 wurde die Reliquie wieder aufgefunden.

Großbritannien.

= **London**, 13. Aug. [In der gestrigen Sitzung des hygienischen Congresses] wurden die folgenden Vorträge gehalten: Section für Präventivmedicin: Dr. Schrevens-Tournai: Verwandtschaft des Typhus und der Diphtherie. Dr. Seaton bemerkte, daß die Anzahl der Diphtheriefälle in England gewachsen sei, trotz der Verbesserung der Wasserleitungen und der Abfuhrsysteme. Section für das Verhältniß der Krankheiten der Thiere zu denen des Menschen: Dr. Ostertag: Gefahren des Milchconsums. Der Vortragende schlug strenge Beaufsichtigung des Milchverkaufs und der Milchproduction vor. Vacher aus Birkenhead bei Liverpool befürwortete öffentliche Schlachthäuser, amtliche Fleischschau und Thierschau. Section für Kinder: Professor Burgerstein-Wien berichtete über die Additionsaufgaben, welche er 162 Schulkindern zu lösen aufgegeben hatte. Die Fehler mehrten sich, je ermüdeter die Kinder wurden. Die Müdigkeit trat schon nach drei Viertelstunden ein. Der Vortragende meinte deshalb, daß die Kinder längere Ruhestunden haben sollten. Staatliche Gesundheitspflege: Hamer-London sprach wiederum zu Gunsten der Gründung eines Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege. Wasser und Gaszufuhr dürften sich nicht länger in den Händen von Monopolen befinden. Lennox Browne sprach über die Gesundheitsschädlichkeit der Theater. — Einen höchst interessanten Vortrag hielt der Ober-Ingenieur des Londoner Grafschaftsraths, Binnie, über Wasserleitungen. Inficirtes Wasser habe 1854 und 1866 16 000 Personen bei den Cholera-Epidemien den Tod gekostet. Im Allgemeinen folge die Cholera dem Laufe der Thäler. Die Cholera, welche 1885 in Spanien ausbrach, habe bewiesen, daß die Epidemie diejenigen Städte, welche ihr Wasser von Flüssen bezogen, decimirt habe, während die Städte, welche ihr Wasser aus anderen Quellen hatten, verschont blieben. Das Wasser könne viele Meilen weit fließen, ohne den Krankheitserreger zu verlieren. Section für Demographie: Generalarzt Sir William Moore brachte das Thema zur Besprechung, ob sich die Hochlande der Tropen zur Ansiedelung für Europäer eigneten. Sir William stellte die Ansicht auf, daß ein Europäer freilich lange dort leben könne, daß aber seine Nachkommen keinen rein europäischen Typus haben würden. Haviland glaubt, daß Frauen in niedrigen Thälern namentlich vom Krebs befallen werden, wenn der Boden stark thonhaltig ist, einerlei welcher Formation der Thon angehört. Thonhaltiger Boden erzeuge die furchtbarsten Krankheiten. Die ersten Lebewesen in der Entwickelung der Erde zeigten sich im Kalke.

[Ein Brief Gladstone's über die russischen Juden-Ausweisungen.] Auf die ihm von dem Secretär des russisch-jüdischen Hilfsausschusses in London, N. S. Joseph, übersandte erste Nummer der Zeitschrift „Dunkelstes Rußland" hat Herr Gladstone mit dem nachstehenden Schreiben geantwortet:

„Geehrter Herr! Ich habe Ihren Brief und die Zeitschrift mit aufrichtigem Dank empfangen und hoffe ernstlich, daß eine vollständige und unparteiische Darstellung der bedauerlichen Thatsachen in Hinsicht auf die Lage der Juden in Rußland nach und nach die öffentliche Meinung zu Gunsten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit einnehmen und durch die öffentliche Meinung auf das Verhalten Rußlands selbst und seiner Regierung einwirken möge. Ich wünsche, daß es Ihnen gelingen möge, die Zeitschrift auf dem Continent zu verbreiten, da man der öffentlichen Meinung auf dem Continent eher als in England vorwärts helfen muß.
Ergebenst W. E. Gladstone."

• **Vermischtes aus dem Auslande.** Giuseppe Verdi widmet gegenwärtig seine ganze Aufmerksamkeit seinen philanthropischen Projecten, darunter vor Allem der Errichtung eines großen Asyls in Mailand für arme alte Künstler. Für diesen Zweck hat der greise Maëstro ein Capital von rund zwei Millionen Lire bestimmt. Der Bau allein wird außerdem eine halbe Million Lire kosten und der Raum ist für hundertdreißig Personen beiderlei Geschlechtes berechnet, welche daselbst vollständig verpflegt werden sollen. In der Nähe von Fiorenzuola existirt bereits seit mehreren Jahren ein von Verdi erbautes Spital, welches über einen Fonds von einer Million Lire verfügt und dessen Errichtung eine Viertelmillion Lire gekostet hat. Wohl wenige Operncomponisten haben sich ein solches enormes Vermögen erworben, wie Verdi, aber auch wenige dürften in einem ähnlichen Falle einen so löblichen Gebrauch von ihrem Reichthum machen.

Der Oberrabbiner der israelitischen Gemeinde zu Kopenhagen Professor Dr. Wolff, ein geborener Hesse, feierte am 6. d. den Tag, an welchem er vor 70 Jahren sich an der Universität Gießen die akademische Doctorwürde erwarb. Professor Dr. Wolff erfreut sich, trotzdem er bereits das 90. Lebensjahr zurückgelegt hat, einer wunderbaren geistigen und körperlichen Frische, welche es ihm ermöglicht, heute noch seinem Amte als Oberrabbiner der israelitischen Gemeinde der dänischen Hauptstadt vorzustehen.

Provinzial-Zeitung.

Aus Trachenberg, 13. ds. Mts., wird uns geschrieben: „Die Zustände in hiesiger Gegend werden von Jahr zu Jahr mißlicher. Wir haben bereits in diesem Sommer zwei Ueberschwemmungen gehabt. Dadurch ist Dreiviertel der Heuernte vernichtet. Dies fällt um so schwerer ins Gewicht, als bei uns weniger der Getreidebau als die Viehzucht die Haupterwerbsquelle der kleinen Landwirthe ist. Infolge der Regulirung im Bereiche des oberen Bartschflusses fließen uns jetzt viel größere Wassermengen als früher zu. Man sollte meinen, daß unter diesen Verhältnissen auch für bessere Vorfluth gesorgt werden müßte. Aber gerade die Vorfluthverhältnisse werden von Jahr zu Jahr schlechter. Während bei uns der Bartschfluß eine Breite von 20 Metern hat, verengt sich derselbe innerhalb des Wohlauer und Guhrauer Kreises stellenweise bis auf die Hälfte, trotzdem zwischen Trachenberg und der Guhrauer Kreisgrenze noch mehrere Seitenflüsse in denselben einmünden und der Domainenfiscus zu den Räumungspflichtigen gehört. Wie wir hören, wird im Herbst eine Petition an den Landtag abgesandt werden, in welcher der den Anwohnern des Bartschflusses durch die unterlassene Räumung entstandene enorme Schaden ziffermäßig nachgewiesen werden soll. Möchten die Behörden doch bald zu der Einsicht kommen, daß durch die unterlassene Räumung der unterhalb Trachenbergs gelegenen Flußstrecke die Bevölkerung der hiesigen Gegend der gänzlichen Verarmung entgegengeht. Im Jahre 1861 erließ die Königliche Regierung eine Polizeiverordnung über die Räumung der Bartsch und Horle. Es ist sehr zu beklagen, daß dieselbe seitens des Domainenfiscus nicht ausgeführt wird. Die adjacirenden Grundbesitzer Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, Graf Pourtalès-Glumbowitz und die Gemeinde Bartschdorf haben sich bereit erklärt, zur Herbeiführung besserer Vorfluth bedeutende Terrainstreifen zur Rücksetzung der Bartschdämme abzutreten. Vom Domainenfiscus wird jetzt eine massive Brücke über den Bartschfluß bei Bartschdorf gebaut. Von den Betheiligten wird nun dringend gewünscht, daß die Brücke länger als die alte und somit die Durchlaßöffnung größer hergestellt wird, sonst würde der Rückstau des Wassers an dieser Stelle noch größer und die Ueberfluthung der vorliegenden Gefilde als Uebelstand verewigt werden.,,

— Aus Görlitz, 11. August, wird uns geschrieben: Der 1. Semestralbericht des städtischen „Statistischen Amts" für 1891 weist nach, wie sehr die Durchschnittspreise für Roggen, Weizen und Kartoffeln in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gegen den gleichen vorjährigen Zeitraum gestiegen sind. Der Preis für 100 Kilo stieg bei Kartoffeln von 4,60 auf 56,0 M., bei Weizen von 18,75 auf 22,18 M., bei Roggen von 16,78 auf 19,33 Mark, während der Gerstenpreis von 16,73 auf 16,55 M., der Haferpreis von 16,70 auf 14,80 M., der Strohpreis von 5,38 auf 3,63 M., der Heupreis von 5,60 auf 4,60 M. sank. Bei Fleisch ist ein kleiner Rückgang von 1,30 auf 1,20 M. für 1 kg Schweinefleisch und von 2,00 auf 1,70 M. für hiesigen Speck — eine augenscheinliche Wirkung der theilweise erfolgten Aufhebung der Viehsperre — durch das Steigen der übrigen Fleischpreise aufgewogen. Der Kilopreis für Rindfleisch stieg von 1,15 auf 1,25 M., für Kalbfleisch von 1,05 auf 1,15 Mark, für Hammelfleisch von 1,10 auf 1,15 Mark. Auch Butter ist von 2,20auf 2,30 Mark, und das Schock Eier von 3,40 auf 3,60 M. gestiegen. — Die Zahl der auf dem städtischen Schlachthofe im 1. Halbjahre geschlachteten Stücke Vieh betrug 19 364 (davon 7316 Kälber, 6749 Schweine, 2876 Hammel, 2109 Stück Rindvieh, 249 Pferde, 112 Zickel, 28 Spanferkel, 25 Ziegen), unter denen 482 krank befunden wurden. Von auswärts geschlachtetem hier eingeführtem Vieh wurde unter dem Fleische von 1904¾ Stück das von 56 Stück krank befunden, wieder überwiegend von Rindvieh (von 172¾ nicht weniger als 53).

---

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 7: Diak. Gerhard. Vormittags 9: Diakonus Konrad. Nachm. 2: Prediger Missig. Beichte und Abendmahl früh 7¾: Diakonus Gerhard und Vormittags 10½: Senior Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Just. — Mittwoch früh 7½: Sub-Senior Schultze. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Just.

Krankenhospital. Vorm. 10: Ein Candidat.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dinstag, Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sub-Senior Schwartz. Vormittags 9: Sen. Klüm. Nachm. 2: Diak. Müller. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Sen. Klüm. Jugendgottesdienst Vormittags 11¼: Sub-Sen. Schwartz. — Freitag Vormittag 9: Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Jacob. Vorm. 9: Sen. Decke. Nachmittags 2: Diak. Lic. Hoffmann. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Sen. Decke.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Diak. Goldmann. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier: Sen. Dr. Abicht. Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak. Vorm. 8, Jugendgottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Candidat Fenselau. Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis, und Vormittags 10½: Sen. Meyer. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Past. Etzler. — Amtswoche: Past. Etzler.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Past. Kutta. Beichte: Pred. Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Pred. Missig.

St. Christophori. Vorm. 9: Past. Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pred. Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Richter. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abends ½8 Uhr: Bibelstunde: Prediger Richter.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Candidat Urban. Nachmittags 12¼, Kindergottesdienst: Candidat Urban. — Montag Abend Bibelstunde fällt aus.

Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 10: Pastor von Borries.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Candidat Häsner.

Bethlehem. (Adalbertstraße 24.) Vorm. 10½: Cand. Dürr.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt. Nachm. 2, Kindergottesdienst; Nachm. 4, Predigt: Pred. Wallfisch — Mittwoch Abend 8 Uhr: Bet- und Bibelstunde für Israeliten: Prediger Kradolfer.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 16. August: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. (Erbauungshalle Grünstraße Nr. 6.) Sonntag, 16. August, früh 9½ Uhr Erbauung, Prediger Tschirn.

• **Residenz-Sommer-Theater.** In der heutigen Benefiz-Vorstellung für Max Löwe wirkt das gesammte Personal mit. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Ziegler, Csendes, Röhl, de Scheirder, sowie der Herren Löwe, Robland, Stegemann, Weiß und Barna. In der Soirée des zweiten Actes wird Frl. Csendes den „Mirella-Walzer" von Gounod als Einlage singen, und zwar als Entschädigung dafür, daß sie nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, sich als Violin-Virtuosin zeigen wird. Eine kleine Verletzung am Finger der linken Hand läßt das Geigenspiel leider nicht zu.

ββ **Die Reclamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung,** welche im Frühjahr d. J. angebracht wurden, haben zum Theil erst Anfangs August durch Bescheidertheilung an die Reclamanten Erledigung gefunden. Diejenigen Reclamationen, in denen Verhältnisse, welche nach § 5 und 7 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 resp. vom 25. Mai 1873 Berücksichtigung verdienen, nicht nachgewiesen sind, haben abschlägigen Bescheid erhalten. Ein solcher traf auch solche Reclamanten, bei denen die amtlich angestellten Ermittelungen ergeben haben, daß das betreffende Jahres-Einkommen mit der veranlagten Summe nicht zu hoch abgeschätzt erscheint. Gegen die abschlägigen Entscheidungen der königlichen Regierung, welche der Magistrat an die Reclamanten gelangen läßt, steht den Betreffenden nach § 14d des Klassensteuer-Gesetzes vom 25. Mai 1873 das Recht zu, innerhalb einer Frist von 4 Wochen, gleich 28 Tagen — vom Tage der Benachrichtigung an gerechnet — Recurs an das königl. Finanz-Ministerium beim hiesigen Magistrat einzureichen. Die ablehnenden Schreiben des Magistrats sind alsdann diesen Gesuchen an das Ministerium beizufügen.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 2. bis 8. August 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 45 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 221 Kinder geboren, davon waren 192 ehelich, 29 unehelich, 216 lebendgeboren (114 männlich, 102 weiblich), 5 todtgeboren (2 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl

---

japanischen Städte ist, daß sie naturgemäß den Markt für ihre Umgebung bilden, die kleinen localen Mittelpunkte für die bäuerliche Umgebung, wo die Händler wohnen, die dem Bauer seine Producte abkaufen, wo der Bauer die wenigen Dinge, welche er nicht selbst erzeugt, einkauft, wo die zahllosen Hausirer, welche das Land durchziehen, sich mit Waaren versehen. Unter besonderen Umständen entwickeln sich solche Orte dann wohl zu größeren Umschlagsplätzen, theils durch die günstige Verkehrslage, theils durch das Vorhandensein eines starken örtlichen Consums. So sind Wallfahrtsstädte wie Yamada in Ise oder Zenkoji (Nagano) durch den regelmäßigen starken Zufluß von Pilgern entstanden. So haben die Residenzen der Territorialherren mit ihrem Hofstaat und ihren Verwaltungsbehörden zur Entwickelung der Städte beigetragen. So ist es noch heute mit den Bezirkshauptstädten, wo Kencho (Regierung), Landgericht und Bezirksgefängniß, Hospital, Normalschule und Mittelschule, zuweilen auch Garnisonen, einen Mittelpunkt stärkeren Consums bilden. Die Besorgung der Staatskassengeschäfte führt zur Gründung einer Nationalbank. Die größeren Kaufleute ziehen sich dahin. Hier werden die ersten Versuche gemacht, Fabriken zu gründen. Hier erscheint das Amtsblatt und die politische Zeitung des Bezirks. Bei der leichten Bauart der Häuser können dann solche Orte ebenso rasch wachsen wie abnehmen, wenn solche äußeren Umstände sich verändern. Solche Städte mögen zuweilen ihre ursprüngliche Bedeutung wesentlich militärischen Gründen verdanken (Shizuoka). Ueberwiegend sind aber wohl die Castelle den Städten gefolgt, welche durch günstige Verkehrslage größere wirthschaftliche Bedeutung erlangt haben. Vielfach sind es gute Häfen, welche einem Platze zu Bedeutung verholfen haben. Wie in Europa finden wir auch in Japan, daß die alten Hafenstädte meist nicht direct am Meere liegen, sondern etwas einwärts, an den für kleine Schiffe zugänglichen Flüssen, so vor Allem Japans alter Centralmarkt, Osaka, so Nagoya und Hiroshima, Niigata und Coshi, Wakayama, Kochi und viele andere, wie ein Blick auf jede größere Karte zeigt. Sehr häufig finden wir dann ein besonderes Hafenstädtchen der größeren Stadt vorgelagert, wohin sich dann in der Neuzeit mit der Verwendung größerer Schiffe der Verkehr zieht. Wo wichtige Städte direct am Meere liegen, da stammt ihre Bedeutung entweder aus neuerer Zeit, wie bei Nagasaki, Hakodate, Yokohama, Kobe, Yokkaichi oder hat ihren Grund meist in besonderen Umständen, so bei Shimonoseki in der schwierigen Schiffahrt durch die Meerenge, wo oft Hunderte von Schiffen liegen und auf die Durchfahrt warten. Im Binnenlande finden wir regelmäßig an den Ausgängen der Bergthäler in die weitere Ebene wichtige Umschlagsplätze, wie das an dem ganzen Bergrand, der die Tokyo-Ebene umsäumt, besonders deutlich ist (Odawara, Hachoji, Takasaki, Maebashi u. s. w.). Ebenso finden wir in kleineren Ebenen regelmäßig einen wirthschaftlich wie militärisch beherrschenden Centralpunkt, so Kofu, Matsumoto (Nagano), Toyama, Sendai, Wakamatsu, Yonezawa, Yamagata u. s. w. Ich sagte, die Städte sind im wesentlichen die Marktplätze für ihre Umgebung. Doch muß man sich auch hier vor Uebertragung europäischer Vorstellungen hüten. Jahrmärkte und Messen von Bedeutung scheinen in Japan nie bestanden zu haben. Der fremde Kaufmann, der mit seinen Waarenballen das Land durchzieht, der Karawanenhandel, der die großen Messen des europäischen und asiatischen Festlandes hervorgerufen hat, ist der japanischen Handelsentwickelung fremd geblieben. Bei großen Tempelfesten sehen wir wohl allerlei Händler mit Rosenkränzen, Andenken, Eßwaaren, auch Gaukler und ähnliches fahrendes Volk sich versammeln. Ein eigentlicher Waarenhandel aber scheint sich daran nirgends geknüpft zu haben.

Auch der Wochenmarkt hat anderen Charakter als bei uns. Es ist nicht sowohl der Producent, als der Händler, der dort sitzt und seinerseits wieder an den Hausirer verkauft. Diese Hausirer ziehen dann durch die Stadt und schreien ihre Waare aus. Der Bauer, der Gemüse u. s. w. zur Stadt bringt, verkauft an den Händler oder an feste Kunden, von welchen er dann wohl als Bezahlung Dünger eintauscht. In großen Städten sind von Wichtigkeit für die den Tag über arbeitende Bevölkerung die abendlichen Krammärkte, welche einen wesentlichen Zug im Bilde japanischen Straßenlebens bilden und sich vielfach an die kleinen, regelmäßig an bestimmten Tagen wiederkehrenden Tempelfeste anschließen.

In der äußeren Anordnung japanischer Siedelungen scheint auf den ersten Eindruck die Form des Straßendorfes vorzuherrschen und zwar, wie Riehl es nennt, des „echten Straßendorfes", des Dorfes, das der Straße nachzieht, wie man es jeden Tag bei Verlegung oder Neuanlage einer Landstraße sehen kann. Die leichte Bauart des japanischen Hauses, das nicht fest mit dem Grunde verwachsen ist, das gelegentlich auf Walzen gesetzt und an eine andere Stelle geschoben wird, hat zur Folge, daß die Ortsanlage der Landstraße folgt und jene endlosen Häuserreihen zeigt, welche in dichtbevölkerten Küstengegenden oft fast ohne Unterbrechung auf lange Strecken sich fortsetzen, einen Ort mit dem andern verbindend. Während aber der flüchtige Tourist eine andere Dorfanlage kaum kennen lernt, stößt man, sowie man die größeren Straßenzüge verläßt, auf ganz andere Dorfanlagen, bei welchen sich zwei Typen unterscheiden lassen. Im Hügel- und Bergland herrscht die völlig regellose zerstreute Anlage. Jedes Bauernhaus liegt für sich, oft von Bäumen und Bambuspflanzungen umgeben, die größeren Bauernhöfe wohl mit dichter, lebendiger Hecke eingehegt und einem Galgenthor verschlossen. Die Ansiedelung folgt den Thälern, dem Wasser, aber der zum Reisland sich eignende mittlere Theil des Thales bleibt frei. Die Bauernhäuser umrahmen es, an die Böschungen der Thalränder gelehnt. Die zerstreuteste Dorfanlage zeigen die Seidengegenden mit ihren Maulbeerpflanzungen. Die ganz entgegengesetzte Anlage finden wir in den kleinen Ebenen des Südens und Westens, wo die Bauernhäuser in kleinen dichtgedrängten Gruppen auf Erhöhungen mitten im Reisfelde stehen. Gelegentlich erweitern sich solche Gruppen zu ganzen geschlossenen Dörfern (so bei Osaka). Doch ist das selten. Soweit meine eigene Anschauung reicht, herrscht, abgesehen von den Straßendörfern, die zerstreute Anlage vor, wo nicht besondere Umstände zu eng geschlossener Anlage um einen gemeinsamen Mittelpunkt führen, wie in Wallfahrtsorten und den zahlreichen Badeorten.

In der Mitte stehen die Fischerdörfer, die sich meist lang am Strande hinziehen, zuweilen völlig in das Straßendorf übergehend. Sind jene zerstreuten Ortschaften meist reine Bauerndörfer, so hat das Straßendorf schon mehr städtischen Charakter mit seinen Wirths- und Eßhäusern, mit Handwerkern und gelegentlichen Kramläden und geht durch unmerkliche Abstufungen in das Landstädtchen über. Bei den kleinen Städten herrscht noch ganz überwiegend diese Form, und wo einzelne Nebenstraßen sich finden, danken sie ihr Vorhandensein meist den in die Landstraße einmündenden Nebenwegen. Es ist bezeichnend, daß am Nakasendo, der nördlichen von Tokyo nach Kyoto durch das Gebirge führenden Landstraße, bei einer Länge von 520 Kilometern nur zwei Städte liegen mit mehr als einer Straße. Wird doch auch für eine Stadt-Gemeinde dasselbe Wort gebraucht, wie für eine Straße (Cho). Typisch, wie bei den kleinen Landstädten, ist auch die Anlage der größeren Städte. Nur selten bietet sich ein wirklich individuelleres Städtebild, wie Yamada in Ise. Maßgebend ist das Castell, das in beherrschender Lage etwa mit Benutzung einer Anhöhe, über die Stadt sich erhebt. An das Castell schließt sich ein weiterer umwallter Bezirk, in dem der Fürst oder der Statthalter der Shoguns residirte und die Beamten und Soldaten wohnten. Außerhalb der Wälle erstreckt sich die Geschäftsstadt, wo der Bürgersmann wohnt, das Castell auf zwei bis drei Seiten — fast nie ganz — umfassend, auch hier wieder dem Zuge der Landstraßen folgend, welche stets außerhalb des umwallten Bezirks bleiben. Vor der neuen Ordnung müssen solche Schloßstädte sehr viel stattlicher ausgesehen haben, als gegenwärtig. Meist stehen von den Castellen nur noch die Wälle und die Fundamente der mächtigen Thorgebäude. Das Innere liegt wüst oder ist in einen staubigen Exercierplatz umgewandelt, oder enthält die im trostlosen Baukastenstil errichteten amtlichen Gebäude. Eine solche Stadt gleicht der andern. Das einzige Eigenartige sind die Tempelanlagen. Hier und da hat man auch wohl einen Garten der alten Fürsten in einen hübschen öffentlichen Park umgewandelt. Auch Tokyo und Osaka zeigen dieselbe Grundanlage. Die Ausdehnung der canaldurchzogenen Geschäftsstadt, die Größe des Castells, in Tokyo die weitläufigen Gartenquartiere der Wohlhabenderen und der Beamten, bilden die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale von den kleineren Schloßstädten. Kyoto dagegen hat unzweifelhaft einen eigenartigen Charakter, wie er auch seinen Bewohnern nachgesagt wird.

⁂

der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 199 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 86 (darunter 25 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 23, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 2, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus 1, an Brechdurchfall 15, an anderen acuten Darm-Krankheiten 39, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, an Lungenschwindsucht 25, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 20, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an allen übrigen Krankheiten 49, in Folge von Verunglückung 3, in Folge von Selbstmord 5, in 2 Fallen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 30,78, in der betreffenden Woche des Vorjahres 40,56, in der Vorwoche 28,92.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 2. bis 8. August 1891 betrug die mittlere Temperatur + 16,2° C., der mittlere Luftdruck 746,6 mm, die Höhe der Niederschläge 5,79 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 2. bis 8. August 1891 wurden 115 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken—, Diphtheritis 4, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 13, an Masern 97, an Ruhr —.

• **Der Verbandstag der Darlehnskassen-Vereine des oberschlesischen Verbandes** (Raiffeisenscher Organisation) fand vor einiger Zeit in Ratibor statt. Anwesend waren 17 Abgeordnete von Vereinen, sowie der Ober-Inspector Antwerpen aus Neuwied. Nach dem Geschäftsberichte zählte der Verband am 1. Juli 21 Vereine als Mitglieder, das sind 11 Vereine mehr als am letzten Verbandstage in Oppeln. Verbandsanwalt Herbst-Graschwitz theilte dann mit, daß auch die Vereine in Mittel- und Niederschlesien für heute eingeladen seien, aber sich entschuldigt hätten. Auch in diesen Bezirken vermehrten sich die Darlehnskassen und in nicht zu ferner Zeit würden sich dort wohl ebenfalls Verbände bilden. Ober-Inspector Antwerpen theilte u. a. die Geschäftsergebnisse der 13 älteren Vereine pro 1890 mit. Die Gesammteinnahmen betrugen im gedachten Jahre 707 907,19 Mark, die Gesammtausgaben 681 394,38 M., die Activa Ende 1890 767 792,02 M., die Passiva 762 540,26 M., der Gewinn pro 1890 5251,76 M. und das Gesammtvermögen dieser 13 Vereine Ende 1890 16 612,89 M. Die Zahl der Mitglieder betrug an dem letztgenannten Datum rund 1600. Hieran schloß sich ein Vortrag über die Darlehnskassen-Vereine und deren Organisation, in welchen der Oberinspector die Bedeutung der landwirthschaftlichen Centraldarlehnskasse für die einzelnen Vereine darlegte und über die Trennung des schlesischen Reisser Verbandes von der Neuwieder Centrale sprach. Die Versammlung nahm dann einige Resolutionen im Sinne des Redners an, worin sie für den oberschlesischen Verband mindestens dasselbe Recht beansprucht wie der Reisser Verband für sich, die gemeinschaftlichen Bezüge besprochen werden und der wiedergewählte Verbandsanwalt Herbst zu Graschwitz bei Reisse mit der Ausführung beauftragt wird. Zum Vertreter des Letzteren wurde Vereinsrendant Otto zu Leuber und als Ort für den nächsten Verbandstag Reisse gewählt.

—l **Görlitz,** 11. Aug. [Freisinnige Versammlung. — Brotpreise.] Im nahen Ebersbach hielt der deutschfreisinnige Verein des 2. sächsischen Wahlkreises eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Pachnicke-Berlin über Getreidezölle sprach. Folgende Resolution, welche an die königl. sächsische Staatsregierung und an den Reichskanzler v. Caprivi abgesandt werden soll, fand einstimmige Annahme: „Die heute im Saale des Kretschams tagende von 600 Personen besuchte öffentliche Versammlung beschließt: Die königliche Staatsregierung auf das Dringendste zu ersuchen, beim Bundesrath ohne Verzug die erforderlichen Schritte zur gänzlichen Aufhebung der Getreidezölle zu thun, deren Schädlichkeit und Ungerechtigkeit nie deutlicher zu Tage getreten ist als gegenwärtig, wo durch diese Zölle der an sich schon hohe Preis für Getreide und Brot um fast ein Drittel künstlich höher gesteigert wird, als derselbe jenseits der Grenzpfähle im Nachbarlande Böhmen besteht. Die zunehmende Theuerung aller Lebensmittel beginnt eine ernste Gefahr für die Volksernährung zu werden und macht sich namentlich für die Arbeiterbevölkerung angesichts der schwierigen wirthschaftlichen Verhältnisse doppelt fühlbar." — An der sächsisch-böhmischen Grenze haben die Brotpreise von Neuem eine erhebliche Steigerung erfahren. Gegenwärtig stellt sich der Preis für ein sechspfündiges Brot in Sachsen auf 84 Pf., in Böhmen auf 65—67 Pf.

• **Grünberg,** 13. Aug. [Vom Braunkohlenbergwerk.] Zu dem Artikel des „Ndschl. Anz." über das hiesige Braunkohlenbergwerk, welches schon länger als 50 Jahre im Betriebe ist, bemerkt das „Grünb. Wchbl." Folgendes: „Der Artikel schießt weit über das Ziel hinaus. Thatsache ist, daß in Folge nothwendig gewordener Neuanlagen und auch theilweise in Folge von Unglücksfällen, wie sie keinem Bergwerk erspart bleiben, in den letzten Jahren ein Gewinnantheil für die Gewerkschafter nicht mehr erzielt wurde, und daß einige derselben unter diesen Umständen sich am liebsten von dem Unternehmen zurückziehen möchten. Die Lage des Bergwerks aber ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, keineswegs eine so ungünstige, daß zur Liquidation geschritten werden müßte. Es ist vielmehr anzunehmen, daß, wenn ein Theil der jetzigen Gewerkschafter bei seiner Abneigung gegen die Weiterführung des Betriebes beharren sollte, das Unternehmen mit neuen Kräften fortgesetzt werden wird. Man ist vollauf zu der Erwartung berechtigt, daß dieser Erwerbszweig, der für Grünberg durch ein halbes Jahrhundert von Segen gewesen ist, nicht sang- und klanglos einschlafen wird. Soviel für heute. Die nächste Zukunft wird lehren, daß Diejenigen zu schwarz sehen, welche von einer bevorstehenden Betriebseinstellung sprechen."

Δ **Steinau a. O.,** 14. August. [Wasserschaden. — Eisenbahnbrückenprobe.] Nachdem das Wasser der Oder zurückgetreten ist, läßt sich erst überblicken, welchen Schaden die letzte Ueberschwemmung angerichtet hat. Im Inundationsgebiet sind sämmtliche Getreide-, Kartoffel-, Mais- und Rübenfelder verschlämmt und mit Sand bedeckt. Das Getreide liegt wie gemangelt und Kartoffeln und Rüben fangen an zu faulen. Vielfach sind auch Heumassen mit fortgeschwemmt oder verdorben. Das überfluthet gewesene Gras muß abgemäht und wegen totaler Verschlämmung als unbrauchbar auf den Dünger gefahren werden. — Den Reisenden, welche seit dem Mönchensteiner Brückenunglück mit einer gewissen Furcht unsere Eisenbahn-Oderbrücken passiren, können wir zur Beruhigung mittheilen, daß unsere Brücken mit der größten Umsicht und Genauigkeit revidirt werden und erst im Laufe der vergangenen Woche eine ganz eingehende Revision resp. Probebelastung und Probefahrt mittelst dreier Locomotiven stattgefunden hat, wobei das Resultat ein sehr günstiges gewesen sein soll.

—s. **Bunzlau,** 13. August. [Stadtältester Wendscher †. — Kutusow-Denkmal.] Heute wurde unter großer Betheiligung aller Kreise der am Dinstag im Alter von 77 Jahren verstorbene Königliche Lotterieeinnehmer, Stadtälteste und Stadtrath Wendscher zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war von 1864 bis 1888 Mitglied des Magistratscollegiums. — Schon seit Jahren strebt man darnach, das seiner Zeit von Friedrich Wilhelm III. dem hier gestorbenen russischen General Kutusow auf dem Marktplatze errichtete und diesen sehr beengende Denkmal von dort zu entfernen. Bei der in Aussicht genommenen baulichen Umgestaltung des Rathhauses ist auch diese Frage wieder in den Vordergrund gerückt und ihre Verwirklichung scheint in Aussicht zu stehen. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Genehmigung der Königlichen Regierung zur Verlegung des Denkmals nach den Promenadenanlagen vor dem Bahnhofe und dem Postgebäude so gut wie gesichert. Mit der Verlegung des Denkmals würde zugleich eine gründliche Renovation desselben verbunden werden; an der genannten Stelle würde das Denkmal auch erst zur Geltung kommen.

l. **Görbersdorf,** 10. August. [Von den Heilanstalten.] Die letzte Fremdenliste weist 707 Curgäste auf. In diesem Sommer ist in den Curanlagen am Bergabhange für den verstorbenen Begründer der hiesigen Heilanstalten eine Gruft erbaut worden; vor einigen Wochen sind die sterblichen Ueberreste Dr. Brehmers dahin überführt worden. Betreffs des Ankaufs und der Verschmelzung der Dr. Brehmerschen und Dr. Römplerschen Heilanstalten schweben noch die Verhandlungen.

= **Kattowitz,** 11. August. [Verloosung.] Dem Vorstande des Oberschlesischen Gartenbau-Vereins Gleiwitz ist von dem Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, gelegentlich der am hiesigen Orte in der Zeit vom 5. bis incl. 8. September d. J. stattfindenden Obst- und Gartenbau-Ausstellung eine öffentliche Verloosung von verschiedenen Gegenständen, welche auf die Ausstellung Bezug haben, unter der Bedingung zu veranstalten, daß aus dem Gesammt-Bruttoerlös der auszugebenden Loose ⅔ zum Ankauf von Gewinnen, hauptsächlich Ausstellungs-Gegenständen, verwendet werden. Es können bis 3000 Loose à 50 Pf. innerhalb der Kreise Gleiwitz, Zabrze, Beuthen und Kattowitz ausgegeben werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 14. August. Die Genesung des verletzten Gliedes des Kaisers macht sichere Fortschritte; es wird nur die Massage angewandt und die Gelenkkappe getragen. Competente Beurtheiler sprechen die Ansicht aus, daß der Kaiser in 2—3 Wochen wieder das Pferd werde besteigen können.

Das Kaiserpaar wird der von Danzig am 18. d. M. nach Kiel kommenden Manöverflotte auf dem „Hohenzollern" entgegenfahren. Der Flotten- und Geschwaderchef, sowie der Commandant erhielten Einladungen zum Galadiner am 18. d. M.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Barkhausen ist zum Vortrage beim Kaiser befohlen und heute Mittag nach Kiel abgereist. Man wird der Kreuzztg. zufolge nicht fehlgehen mit der Annahme, daß es sich hierbei um die Kgl. Genehmigung zur Einberufung der Generalsynode handelt. Wie es heißt, ist für dieselbe das Material vollständig vorbereitet; es werden eine ansehnliche Reihe von Gesetzentwürfen und von sonstigen Mittheilungen zur Vorlage kommen.

Die Ankunft des Herrn v. Caprivi in Kiel wird dort mit dem russischen Ausfuhrverbot in Verbindung gebracht.

Graf Waldersee ist bereits nach Berlin zurückgereist. Die Nachricht, daß der Kaiser den Grafen in der Nacht empfangen habe, ist erfunden.

Das Commißbrot gilt in Berlin schon 80 Pf. und dabei sind an den Brottagen die Kasernen von Kauflustigen umlagert.

An der heutigen Börse vorliegende Telegramme besagten, daß die russischen Eisenbahnverwaltungen die Hergabe von Waggons zu Getreidesendungen nach Deutschland verweigern sollen; infolgedessen kann die noch freie Zeit bis zum 27. d. M. nur in sehr beschränktem Maße zum Getreidetransport ausgenützt werden.

Die „Kölnische Zeitung" meldet: Alle Nachrichten aus Regierungskreisen stimmen darin überein, daß die Declamationen gegen die Getreidezölle dort nicht den geringsten Eindruck machen (!!) Der Reichskanzler hält nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle augenblicklich angesichts der Handelsvertragsverhandlungen, welche für lange Jahre die Höhe unserer Zölle festlegen sollen, nur zu einem dauernden Nachtheil und Schaden für unser Vaterland werden kann, und alle Minister stimmen ihm darin zu.

Der Finanzminister hat zu dem neuen Einkommensteuergesetz unterm 5. August eine Ausführungsanweisung ergehen lassen und von dieser Anweisung in Verbindung mit dem Wortlaute des Gesetzes selbst eine zum Massengebrauch bestimmte amtliche Ausgabe veranstaltet. Diese Ausgabe ist der heutigen Nummer des „R.-A." als Beilage beigefügt. Von der Anweisung ist in der amtlichen Ausgabe nur der erste Theil erschienen, welcher die Steuerpflicht, das Einkommen und die Steuererklärung umfaßt.

Die früher erlassenen Bestimmungen, nach welchen der Buchhandel auf den Eisenbahnstationen zu überwachen und dafür Sorge zu tragen ist, daß vom Büchervertriebe alle anstößigen und dem guten Geschmack widersprechenden Werke ferngehalten werden, scheinen nach dem „R.-A." nicht immer genügend beachtet zu werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher Veranlassung genommen, die Bestimmungen hierüber den Eisenbahndirectionen erneut in Erinnerung zu bringen, und sie angewiesen, sich durch häufige unerwartete Revisionen insbesondere seitens der höheren Beamten von der genauesten Befolgung der erlassenen Anordnung zu überzeugen.

Die Staatsregierung trat in erneute Prüfung über die Frage ein, wie die Ordnung des Portowesens für Staatsdienstsachen in einer den Interessen des Staatsdienstes entsprechenden Weise herbeigeführt werden kann. In erster Linie steht wieder ein neuer Versuch zum Abschlusse eines Abonnementsvertrages mit der Reichspostverwaltung zur Erwägung.

Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche vom 1. April bis Ende Juli 1891 2 702 520,85 M. oder 104 977,80 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Seit einigen Tagen enthalten deutsche Blätter telegraphische Nachrichten aus Petersburg, in welchen besonders hervorgehoben wird, daß der deutsche Botschafter General von Schweinitz der Parade im Lager bei Krasnoje Selo beigewohnt und daß er beim Frühstück neben der Kaiserin gesessen habe u. s. w. Dies kann bei Lesern, welche mit den bezüglichen Verhältnissen nicht vertraut sind, leicht den Schein hervorrufen, als sei hierdurch dem deutschen Botschafter eine besondere Auszeichnung widerfahren, was aber durchaus nicht der Fall ist. Schon unter dem Kaiser Alexander II. wurden alle Botschafter, welche einen militärischen Rang bekleiden, zur Truppenschau nach Krasnoje Selo geladen, und daß General v. Schweinitz bei dem auf eine solche folgenden Frühstück neben der Kaiserin saß, ist gleichfalls ohne politische Bedeutung, da ihm als dem Aeltesten des diplomatischen Corps der Platz zukam.

Ueber die diplomatische Aufgabe, welche der Großfürst Alexis in Paris zu erfüllen hat, geht dem Bureau „Herold" eine Meldung aus Rom zu, wonach eine mit der russischen Botschaft in Fühlung stehende Persönlichkeit versichert habe, der Großfürst Alexis habe dem Präsidenten Carnot den vom Zaren unterzeichneten russisch-französischen Schutz- und Trutzbündniß-Vertrag überbracht.

Der Baron Mohrenheim ist gestern unerwartet von Paris abgereist. Es heißt, der Zar habe ihn nach Petersburg beordert. Die geplanten Festlichkeiten sind bis Ende des Monats vertagt. (S. W. T. B.)

Nach einer Petersburger Meldung des „Daily Chronicle" soll im Herbst der Bau von zwei weiteren großen russischen Panzerschiffen von je 10 960 T. Gehalt in Angriff genommen werden.

Wie der „R.-A." erfährt, ist der Ertrag der diesjährigen Ernte in Südkaukasien quantitativ durchaus zufriedenstellend und kann als der einer guten Mittelernte bezeichnet werden. In der Qualität läßt das Getreide insofern zu wünschen übrig, als die Körner klein und stark mit Unkrautsaamen durchsetzt sind.

Nach einer Mittheilung aus Belgrad hätten die Erhebungen festgestellt, daß der Banditenstreich bei Heraklea durch einen Theil der Bande des Athanasios ausgeführt worden ist. Die Räuber glaubten, daß die Opfer größere Summen bei sich führten.

!! **Wien,** 14. August. In Militärkreisen verlautet, Admiral Sterneck werde in den Ruhestand treten und Erzherzog Karl Stefan das Marine-Ober-Commando übernehmen,

f. **Lemberg,** 14. Aug. Der russische Oberst Sonzoff, welcher bei General Gurko in Verwendung stand, ist in der Grenzstadt Belzec verhaftet und der Behörde in Rawa eingeliefert worden. Man vermuthet als Grund der Verhaftung Spionage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 14. August. Der „Hohenzollern" begab sich mit dem Kaiserpaar und dem Staatssecretär Bötticher nach Eckernförde.

Kiel, 14. August. Der „Hohenzollern" traf Mittags in Eckernförde ein und ankerte unter Borby. Herzog Ferdinand von Glücksburg begab sich zur Begrüßung an Bord. Die Kaiserin landete um 1 Uhr, begleitet von dem Herzog und der Gräfin Keller, in Borby, wo sie von der zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt wurde. Hierauf fuhr sie in der Herzoglichen Equipage zum Besuche ihrer Schwester nach Schloß Grünholz.

Budapest, 14. August. Das Abgeordnetenhaus nahm die Anträge des Humanitätsausschusses in der Affaire Ugron-Uzelac an und verwarf das Minoritätsvotum der Opposition. Die nächste Sitzung findet Montag statt; in derselben wird über den Beginn der Ferien entschieden werden.

Bern, 14. August. Heute begannen die Festlichkeiten zur Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Bern. Die Feier, welche vier Tage dauert, umfaßt ein Festspiel, einen historischen Festzug und Volksfeste. Zahlreiche Gäste aus der ganzen Schweiz und dem Auslande sind hier eingetroffen.

Rom, 14. August. Das „Militärverordnungsblatt" veröffentlicht die Versetzung eines Oberstlieutenants, eines Majors, eines Hauptmanns, dreier Lieutenants und eines Secondelieutenants des 50. Infanterieregiments zu anderen Regimentern. Die Versetzung erfolgte infolge der jüngst in Bologna stattgehabten Vorfälle.

Paris, 14. August. Die russische Botschaft dementirt, daß der russische Botschafter Baron von Mohrenheim vom Zaren nach Petersburg berufen worden sei. Mohrenheim, welcher morgen abreist, hatte schon längere Zeit die Absicht, sich in Privatgeschäften in die Heimath zu begeben. — Der „Temps" meldet aus Brest, man bezweifle die Flottmachung des Bremer Dampfers „Trifels", nur einen Theil der Ladung werde man bergen können, falls das schöne Wetter anhält. Der Dampfer kam von Bombay mit 1800 To. Baumwolle und Getreide.

London, 14. August. Einer Meldung des „Bureau Reuter', aus Alexandrien zufolge ist das englische Geschwader heute nach Lemnos abgegangen. Die Zahl der auf dem Quarantainelager in Eltor campirenden Pilger beträgt ca. 4000. Vom 1.—10. August starben fünf Personen an der Cholera.

Kopenhagen, 14. August. Der König von Griechenland wird nach amtlicher Mittheilung nächsten Dinstag oder Mittwoch hier erwartet. Der König wird in Bernstorff Aufenthalt nehmen. Ueber den Zeitpunkt der Ankunft der russischen Kaiserfamilie und der Prinzessin von Wales liegt bis jetzt keine endgiltige Mittheilung vor. Die Ankunft findet voraussichtlich nicht vor der letzten Augustwoche statt. Die Residenz wird alsdann nach Fredensborg verlegt.

Belgrad, 14. August. Die Meldungen, General Tschernajew habe den Serbenorden mit Stern in Brillanten erhalten, werden competenterseits als tendenziöse Erfindung erklärt. Tschernajew erhielt überhaupt keine serbische Auszeichnung.

London, 13. August. Der Union-Dampfer „Moor" ist am Mittwoch auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. August.

• **Breslauer Zeichenlehrer-Verein.** Die Juli-Sitzung des Vereins fand in der hiesigen königlichen Ober-Realschule statt. Nachdem fünf neue Mitglieder aus der Provinz aufgenommen worden waren, referirte der Ehrenpräsident des Vereins, Director Dr. Fiedler, in eingehender Weise über den gegenwärtigen Stand des Freihand- und Linearzeichenunterrichts in den verschiedenen Staaten Deutschlands. Er führte aus, daß überall ein reges Streben vorhanden sei, und Fortschritte sich überall erkennen ließen. Die Methoden wären wohl verschieden, aber alle gingen darauf hinaus, das geistlose Nachzeichnen zu verbannen und das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen in den Vordergrund zu stellen. Eine Normal-Methode werde sich schwer herstellen lassen, da gerade bei dem Zeichnen die Individualität des Lehrers zu berücksichtigen sei. Der Vortragende ging auf die Beschlüsse der Schulconferenz näher ein und versicherte, daß in den leitenden Kreisen die beste Absicht herrsche, dem Zeichenunterrichte eine würdige Stellung in dem Organismus der Schulen zu geben. — Hierauf berichtete Zeichenlehrer Peltz über die Versammlung deutscher Zeichenlehrer in Bielefeld und unterzog die Zeichenausstellung, sowie den Stade'schen Vortrag „Ueber Reform des Zeichenunterrichts" einer eingehenden Besprechung. Oberlehrer Stade, Zeichenlehrer in Sondershausen, suche die seiner Zeit großes Aufsehen erregenden Hirt'schen Ideen in die Schulpraxis zu übertragen; seine Ausstellung von Schülerzeichnungen hätte aber gezeigt, daß der Unterricht in dieser Weise kein methodischer genannt werden könne, und ein Fortschritt von Klasse zu Klasse sei ebenso wenig erkennbar gewesen, als ein solcher in der Sexta von Beginn des Unterrichts bis zum Schlusse des Jahrescursus. Der Vortragende meinte, daß Herr Stade sich erst ein Jahr mit diesem Stoffe beschäftige und man könne demnach ein endgiltiges Urtheil noch nicht fällen. Sehr zu empfehlen seien die von Stade bei seinen Schülern eingeführten Skizzenbücher. Sehr anzuerkennen sei es, daß Herr Stade es unternommen hat, die Hirt'schen Ideen zu verwirklichen, und daß der deutsche Zeichenlehrer-Verein sich mit dieser sehr zeitgemäßen Frage eingehend beschäftigt und nicht ohne weiteres ein wegwerfendes Urtheil gefällt hat, sondern erst prüfen und abwarten will, welche Resultate diese Methode an der Hand tüchtiger Lehrkräfte erzieht. Herr Stade versprach der deutschen Zeichenlehrer-Versammlung in 3—5 Jahren abermals die Leistungen seiner Schüler vorzuführen und hofft dann auch die Gegner von dem pädagogischen, erziehlichen und praktischen Werthe dieser Methode zu überzeugen. — Die übrigen Arbeiten der Zeichenausstellung waren sehr verschieden; einige der Bielefelder Bürger- (Volks-) Schulen hatten sehr gute Sachen ausgestellt. Im ganzen war in den Unterklassen ein richtiges und eifriges Streben zu erkennen, während man in den Oberklassen zum Theil auf falsche Bahnen gerathen ist und unsicher hin- und herzuschwanken scheint, ohne den richtigen Weg zu finden. So sei dem Delegirten das viele Copiren veralteter Handvorlagen (Blumen, kleine Landschaften, Köpfe u. s. w.) aufgefallen. das Schattiren wird theils nach Vorlage, theils nach Modell geübt. Ersteres sei aus pädagogischen Gründen zu verwerfen, letzteres weise bei keiner Schule einen methodischen Stufengang auf. Der sogenannte Konturschatten, das Ausschraffiren und Punktiren des Hintergrundes bei einzelnen Arbeiten sei eine längst abgethane Manier. Zu bedauern sei es, daß den einzelnen Zeichnungen Zeichenabtheilungen u. s. w. nicht orientirende Bemerkungen (Plakate) beigefügt waren, z. B. Alter des Schülers, — bei Fortbildungsschulen ꝛc. Lehrling, Geselle oder Meister, — welche Abtheilung, Klasse u. s. w., Besuch der Schüler, wie lange besucht er die Anstalt und wie viel Stunden wöchentlich zeichnet er, — sein Beruf oder Gewerbe, — aus welcher Schule abgegangen, — Name des Lehrers u. s. w. Ausgestellt hatten Bielefelder Volksschulen, höhere, Innungs- und Fortbildungsschulen, das Realgymnasium und die gewerbliche Fortbildungsschule zu Detmold und Hamm, das Seminar zu Soest, die Kunstgewerbeschule zu Kassel und einige Privatanstalten. An beide Referate schloß sich eine eingehende und rege Debatte. Der Vortrag des Herrn Finster über Italien mußte wegen vorgerückter Zeit abgesetzt und auf die nächste Sitzung verschoben werden.

—a— **Vom hiesigen katholischen Lehrer-Seminar.** Die räumlichen Verhältnisse des hiesigen Lehrer-Seminars haben die Einführung des Externats nothwendig gemacht. Die Aenderung gründet sich auf eine Verfügung des Geh. Ministerialraths Dr. Schneider, der bei seiner letzten Revision die Anstaltsräume für die vorhandene Anzahl der Zöglinge nicht mehr ausreichend fand. Nach dieser Verfügung sollen nur 60 Zöglinge in der Anstalt verbleiben, die übrigen sollen im Haushalt ihrer Eltern wohnen oder anderen Seminarien überwiesen werden. Da sich gegenwärtig in der Anstalt 100 Zöglinge befinden, von denen 58 aus Breslau sind, würden 39 Schüler (ein Schüler wird auf eigenen Wunsch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ein anderes Seminar besuchen) bestimmt, welche von jetzt ab bei ihren Eltern wohnen und nur dem Unterricht in der Anstalt beiwohnen werden. Von diesen 39 Schülern gehören 22 der dritten und 17 der zweiten Seminarklasse an. — Die Klassenräume, in denen sich die Zöglinge den größten Theil des Tages aufhalten müssen, sind klein und niedrig und entsprechen keineswegs den hygienischen Forderungen der Neuzeit. Der Waschraum liegt im Parterre, weshalb die Schüler täglich 3—4 Stiegen hinuntersteigen müssen. Ein Theil der Schlafsäle ist direct unter dem Dach untergebracht. — Die oben erwähnten Aenderungen im Anstaltsleben haben mit dem Beginn des Unterrichts nach den Sommerferien ihren Anfang genommen.

—p **Personalien.** Zum Vertrauensmann der Ziegeleiberufsgenossenschaft ist an Stelle des Ziegeleibesitzers Paul Landeck in Breslau der Ziegeleibesitzer Rudolf John in Zimpel gewählt und vereidigt worden. — Der Patrouillenbezirk Pöpelwitz ist dem interimistischen berittenen Gendarmen Schwenn unter Stationirung in Pöpelwitz übertragen worden.

* **Uferbauten.** An der vor einem Jahre dem Verkehr übergebenen neuen Dombrücke wird soeben mit den Zurüstungen zu umfassenden Uferbauten vorgegangen. Es handelt sich jedoch nicht, wie es im ersten Augenblicke den Anschein hat, um die Neufundamentirung der linken Ufermauer der Dombrücke, sondern um das stromabwärts von ihr liegende Ufer des Grundstückes „An der Sandkirche" Nr. 3. Hier ist die ausgedehnte Spundwand durch die letzten Hochwasser und wohl auch infolge des Brückenbaues in bedenklicher Weise unterwaschen, so daß eine weitgehende Erneuerung, die durch die an jener Stelle sehr starke Strömung doppelt schwierig ist, dringend nothwendig geworden ist.

* **Eine Dampfer-Extrafahrt nach Dyhernfurth** findet bei günstigem Wetter am nächsten Sonntag statt. Die Abfahrt erfolgt früh 8 Uhr an der Königsbrücke; der Dampfer, der um 10 Uhr in Dyhernfurth ankommt, fährt alsbald wieder nach Breslau zurück, wo er um 1 Uhr Nachm. eintrifft, und holt dann Nachmittags um 5 Uhr, die Passagiere in Dyhernfurth ab, so daß dieselben Abend gegen 8 Uhr in Breslau anlangen.

* **Wasserfeuerwerk. — Eintagsfliegen.** Ungeachtet der ungünstigen Witterung war das Donnerstags-Concert in Wilhelmshafen gut besucht. Das Wasserfeuerwerk wurde um 8½ Uhr, unmittelbar vor dem abendlichen Regengusse, abgebrannt; es gelang ausgezeichnet und fand allgemeinen und wohlverdienten Beifall. Infolge des frischen Luftzuges während des ganzen Nachmittages war keine Spur der lästigen Mücken vorhanden. — Von sieben Uhr an hatten die Passanten der Sandbrücke und die zur Dampferhaltestelle gehenden Personen Gelegenheit, über der Oder, besonders stromabwärts von der Sandbrücke, einen nach Tausenden zählenden Schwarm von Eintagsfliegen sich herumtummeln zu sehen. Die von großen milchweißen Flügeln getragenen zierlichen Wesen wirbelten wie Schneeflocken herum. Voraussichtlich wird sich das Schauspiel an dem nächsten Abend wiederholen.

* **Ueber die Collision eines Kahnes mit dem Dampfer „Oder",** die in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. nach Beendigung des Festessens der Radfahrer im Zoologischen Garten und des Wasserfeuerwerks bei der Rückfahrt der Festtheilnehmer nach Breslau stattgefunden hat, geht uns von dem Kaufmann Alfred Konzog und dem Kaufmann Fritz Günther, Mitglied der städtischen Sicherungsdeputation, die in dem gefährdeten Kahne sich befanden, folgende Darstellung zu: Um uns das Feuerwerk anzusehen, fuhren wir mit dem Schiffseigner Herrn Wurche in einem demselben gehörigen großen Ueberfährkahne, welcher mit 26 Personen besetzt war, in die Nähe des Zoologischen Gartens, bezw. bis an die Eisböcke. Nach Beendigung des Feuerwerks früh ¾1 Uhr fuhren wir zurück, nachdem wir die Dampfer „Kaiser Wilhelm" und „Germania" hatten passiren lassen, während der Dampfer „Oder" noch an der Landungsbrücke stand. Wir hielten uns an der Seite des Wasserhebewerks und fuhren dann schräg dem jenseitigen Ufer zu, als wir bemerkten, daß der Dampfer „Oder" von der Landungsbrücke abstieß. Doch wer beschreibt unsere Todesangst, als wir sahen, mit welcher Vollkraft der Dampfer, der seine Geschwindigkeit auch beibehielt, vom Lande abfuhr. Trotzdem wir unsere große Laterne an der Spitze eines dicken 1½ Meter langen Pfahles angebunden hatten, so daß dieselbe aus großer Entfernung sichtbar sein mußte, stellte sich Herr Wurche doch im Kahne auf die Bank und streckte die Laterne hoch in die Luft, um dadurch den Capitän des Dampfers auf den Kahn aufmerksam zu machen. Doch dieser hat, obgleich wir nur noch 15—20 Schritte von dem Dampfer entfernt waren und aus Leibeskräften schrieen, er solle stoppen, wahrscheinlich die Laterne nicht gesehen und auch unser Geschrei nicht gehört, denn er fuhr mit Vollkraft auf unsere Steuerbordseite zu, rannte in dieselbe hinein und das Unglück war geschehen. Das Wasser füllte jetzt das Boot bis zur Hälfte an, und das Hilfegeschrei Seitens der Insassen tönte durch die Luft, da der Kahn anfing langsam zu sinken. Unsere glückliche Rettung haben wir nur den dort vor Anker liegenden Sandschiffern und dem in der Nähe befindlichen Verein „Columbia" zu verdanken, welche auf unser Hilfegeschrei schnell mit zwei Kähnen herbeieilten und unsere Rettung bewirkten. Hätte der Führer unseres Bootes, Herr Wurche, nur noch einmal das Ruder eingesetzt, so daß wir vor die Spitze des Dampfers gekommen wären, würden wir vielleicht in den Grund gebohrt worden sein. Die im Abendblatte der „Breslauer Zeitung" vom 12. d. M. enthaltenen Behauptungen, der Dampfer hätte fortwährend Warnungssignale gegeben, dürften doch zweifelhafter Natur sein. Nur ein 3maliges Läuten wurde vernehmbar, nachdem der Dampfer auf eine Entfernung von dreißig Schritt herangekommen war. Was die größte Vorsicht des langsamen Tempos des Dampfers anbelangt, ebenso auch das augenblickliche Stoppen, so dürfte auch dieses vielleicht auf einem Irrthum beruhen; denn wäre letzteres der Fall gewesen, so wäre ein Zusammenstoß überhaupt nicht möglich gewesen und unsere Steuerbordseite nicht vollständig beschädigt worden. Auch dem muß widersprochen werden, daß Niemand beschädigt wurde; außer mehreren Kleiderbeschädigungen liegen einige Frauen infolge des Schreckens auch krank darnieder. Was die Laterne anbelangt, so muß ich bemerken, daß dieselbe nicht an der Spitze des Kahnes gehangen hat, sondern im Kahne auf einem 1½ Meter langen Pfahl angebunden war. Wäre ersteres der Fall gewesen, hätte sie von dem hinter uns kommenden Dampfer erst recht nicht bemerkt werden können.

* **Aufruf.** Derjenige Droschkenkutscher, welcher am Dinstag, den 11. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr einen Herrn von der Stadt nach der Bismarckstraße 33 und von da nach Rosenthal gefahren hat, wird aufgefordert, sich im Zimmer 21 des Kgl. Polizeipräsidiums zu melden,

* **Zur Ermittelung.** Am 30. Juli cr. wurde in der Nähe der Weigelt'schen Badeanstalt bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke die Leiche eines 25 bis 30 Jahre alten Mannes gelandet. Der Ertrunkene ist mittelgroß, hat schwarze Haare, trug rothes Flanellhemd, englische Lederhosen, welche von einem Leibriemen zusammengehalten wurden, und Lederschuhe. Die Kleidungsstücke werden behufs Feststellung der Identität in der Anatomie aufbewahrt. — Am 13. d. Mts. wurde an der Silbernagel'schen Schiffsbau-Anstalt die Leiche eines jungen Mannes, welche etwa 3—4 Tage im Wasser gelegen hatte, aus der Oder gezogen und in die Anatomie gebracht. Der Entseelte, der etwa 16—17 Jahre alt gewesen ist, hatte dunkelblondes, kurzgeschornes Haar und war mit schwarzem Jaquet, blaugestreiftem Hemde und Halbstiefeln bekleidet.

* **Vermißt** wird seit dem 1. d. Mts. der Malermeister Max Severs, welcher sich unter Mitnahme seiner Sachen aus seiner Wohnung Fischergasse 3 heimlich entfernt hat. Man vermuthet, daß derselbe ins Ausland gegangen ist. Der Verschwundene ist mittelgroß, 31 Jahr alt und hat blondes Haar. — Ferner ist am 10. d. Mts. die 16 Jahr alte Tochter des Arbeiters August Wrocz, Waterloostraße 8 wohnhaft, verschwunden.

* **Muthmaßlicher Kindesmord.** Am 13. d. Mts. wurde das bei einem Restaurateur auf der Neuen Weltgasse in Diensten stehende, 22 Jahr alte Dienstmädchen Marie Bergheimer unter dem dringenden Verdacht festgenommen, vor längerer Zeit heimlich entbunden und das Kind beseitigt zu haben. Nach den Angaben der Verhafteten soll das Kind, dessen Leiche von derselben in einen nicht benutzten Ofen versteckt worden war, bald nach der Geburt gestorben sein.

* **Diebstahl.** In der Nacht vom 9. bis 10. d. Mts. ging ein Brettschneider mit einem Mädchen die Thiergartenstraße entlang. Am Ende derselben trat ein Arbeiter an das Mädchen heran und wollte mit diesem ein Gespräch anfangen; dagegen erhob aber der Brettschneider Einspruch und es währte nur kurze Zeit, so geriethen die Männer in Streit. Um sich besser prügeln zu können, gab der Arbeiter dem ihm unbekannten Mädchen seinen dunkelgrünen Sommerüberzieher und einen Filzhut zum halten; mit diesen Sachen entfernte sich indessen das Mädchen und konnte trotz eifrigen Suchens nicht aufgefunden werden.

* **Verhaftung.** Wegen Veruntreuung und Unterschlagung einer namhaften Geldsumme wurde gestern der Geschäftsführer einer hiesigen Handelsfirma festgenommen und der gerichtlichen Haft überliefert. — Ferner wurde der mit 4500 Mark flüchtig gewordene Stadtreisende Rud. Dessauer gestern Abend verhaftet.

* **Polizeiliche Nachrichten.** Abhanden gekommen: 2 goldene Damenuhren mit goldenen Ketten, 1 Zwanzigmarkstück, 1 Büchertasche. — Gestohlen: der Promenadenverwaltung eine 124 Meter lange getheerte Leine; einer Wittwe von der Oblauerstraße 1 bronzene Thürklinke; einer Dame von der Werderstraße ein Kinderwagen; von einem Neubau auf der Waterloostraße ein Beil und zwei Sägen. — Verhaftet: vom 13. bis 14. d. Mts. 47 Personen. — Am 13. d. Mts., Nachm. 1½ Uhr, wurde in ihrer Wohnung auf der Schrotgasse 19 die geschiedene Kellnerfrau Ida Kubitza blutüberströmt aufgefunden und in das Allerheiligenhospital gebracht. Dieselbe ist bisher noch nicht vernehmungsfähig. — Am 13. d. M., Nachm. 4¾ Uhr, wurde der Arbeiter Aug. Steuer aus Bleischwitz auf der Lessingstraße schwerkrank aufgefunden und in das Allerheiligen-Hospital gebracht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 16. bis 31. August 1891.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth M	Rein-ertrag M
			Reg.-Bez. Breslau.					
17.	10	Breslau.	Breslau, Weißer Vorwerksacker, Bd. 3, Bl. Nr. 92, am Hubener Wege.	0	03	99	—	1,56 T.
18.	10	Breslau.	Breslau, innere St., Bd. 10, Bl. 249, Nr. 440, Breitestraße 29.	0	04	12	5550	—
20.	8	Neumarkt.	Lissa, Bd. I, Bl. 8, Art. 8, Wassermühle.	1	42	70	900	19,11
21.	10	Breslau.	Breslau, Sandvorst., Bd. II, Bl. Nr. 84, Gräupnergasse 4.	—	—	—	2310	—
24.	10	Breslau.	Breslau, innere St., Bd. 24, Bl. 297, Nr. 1024, Neue Gasse 14. 12/56 Miteigenthumsantheil	0	03	26	1650	—
25.	10	Breslau.	Breslau, Schweidn.-Vorst., Bd. 6, Bl. 305, Nr. 254, Sonnenstr. 24.	0	05	00	5400	—
27.	10	Breslau.	Breslau, Neudorf-Commende, Bd. 12, Bl. 141, Nr. 555, Schillerstraße 13, Kronprinzenstraße 18.	0	03	30	5700	—
28.	9	Namslau.	Namslau, Poln. Vorstadt, Bd. III, Bl. 118.	0	14	50	1938	—
28.	10	Breslau.	Breslau, Weiße Vorwerksäcker, Bd. 3, Bl. 83, Art. 9606, N. Tauentzienstraße 23, Hubener Weg 2.	0	04	30	—	1,68 T.
28.	10	Breslau.	Breslau, Weiße Vorwerksäcker, Bd. 3, Bl. 84, Art. 9607, N. Tauentzienstraße 24.	0	05	05	—	1,98 T.
29.	10	Breslau.	Breslau, Siebenhufner Aecker, Bd. 6, Bl. Nr. 168, Lewaldstraße 14, Theresenstraße 12.	0	05	32	—	2,08 T.
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
19.	9½	Friedeberg a. Qu.	Röhrsdorf gräfl., Bd. I, Bl. 55.	7	73	80	823	47,42 T.
			Röhrsdorf gräfl., Bd. I, Bl. 121 Landung.	1	50	10	—	9,17 T.
22.	10	Hainau.	Hainau, Band III, Blatt Nr. 145.	—	—	—	1133	—
24.	9½	Hoyerswerda	Schöpsdorf, Bd. I, Bl. 8.	27	13	96	45	33,72 T.
27.	9	Hirschberg.	Hirschberg, Bd. 25, Blatt Nr. 1196 Stonsdorfer Straße 2/3.	0	14	73	3165	—
29.	10	Liegnitz.	Vorst. Liegnitz, Bd. XVII, Bl. 800, Moritzstr. 5.	—	—	—	1512	—
			Reg.-Bez. Oppeln.					
26.	9½	Oppeln.	Oppeln, Stadt, Bd. IIb, Bl. 129, Sebastianstr.	—	—	—	2949	—

Handels-Zeitung.

* **Vom neuen französischen Zolltarif.** Ein französisches Weissbuch, das den officiellen Titel führt Nr. 679. Chambre des Deputés, cinquième Législature, Session de 1891, enthält den neuen französischen Zolltarif, wie er von der Deputirtenkammer am 18. Juli 1891 mit Zustimmung der Regierung angenommen wurde. Das Weissbuch enthält auf 133 Seiten die sämmtlichen Sätze des neuen Zolltarifs, sowie in einer Einleitung diejenigen Artikel, denen die admission temporaire (zollfreie Zulassung einzelner Rohmaterialien unter bestimmten Bedingungen) gewährt wird. Von den in der Einleitung enthaltenen Bestimmungen interessirt, laut „Confectionair", besonders Artikel 9, welcher heisst: Von der Einfuhr sind ausgeschlossen, vom Transitverkehr und vom Entrepot werden fern gehalten: sämmtliche fremde Erzeugnisse irgend welcher Art, welche selbst oder auf den Umhüllungen, Verpackungen, Etiquetten eine Fabrikmarke, einen Namen, oder irgend ein Zeichen tragen, welche vermuthen liessen, dass die fremden Waaren in Frankreich fabricirt, oder französischen Ursprungs sein könnten. — Bekannt ist, dass der Tarif aus Maximal- und Minimalsätzen besteht, dass die letzteren für die Waaren derjenigen Länder angewandt werden sollen, welche den französischen Waaren dieselben Vortheile gewähren wie anderen Staaten, mit denen sie Tarifverträge abgeschlossen haben. Von denjenigen Artikeln, welche für die deutsche Einfuhr nach Frankreich in Betracht kommen, heben wir die folgenden hervor. Steinkohlen, roh oder als Coaks 0,12 Fr. per 100 Kilo im General- und im Minimaltarif; Gusseisen zahlt 4,75 Fr. im Generaltarif und 3,50 Fr. im Minimaltarif per 100 Kilo. Roheisen 5 resp. 4,50 Fr.; Eisenblech zahlt je nach der Stärke von 7,50—12, resp. von 7—11 stets per 100 Kilo; gestanztes Eisen (Weissblech, verkupfert oder verzinnt) über 6/10 mm Stärke 14 resp. 12, unter 6/10 mm 15 resp. 13; Eisen- oder Stahldraht verkupfert, verzinnt, galvanisirt oder nicht, von 8—22 resp. von 7—20; Schienen von Eisen oder Stahl 7 resp. 6; Kupfer von 13 resp. 10; dasselbe zahlen Bronze, Aluminium; Kupfer vergoldet oder versilbert zahlt 130 resp. 100. Erze sind zollfrei. Blei ist zollfrei, und zwar aus solchen Ländern, wo keine Ausfuhrgebühren erhoben werden, sonst zahlt es 2—3 Fr. im General- und im Minimaltarif. Zinn roh ist zollfrei, verarbeitet 5—6 Fr. im General- und im Minimaltarif; Zink roh zollfrei, verarbeitet 4 Fr. im General- und im Minimaltarif; Nickel roh zollfrei, verarbeitet 13 resp. 10, wenn mit Kupfer oder Zink verbunden 10 resp. 7,50, wenn mit Kupfer oder Zink verbunden in Platten etc. 23 resp. 17,50. — Chemische Producte zahlen per 100 Kilo: Jod 500 resp. 400; Phosphor weiss 60 resp. 50, roth 180 resp. 150; Säuren zahlen von 10—150 resp. von 5—125; Saccharin verboten. Bleu de Prusse 30 resp. 25; terres de Cologne, de Cassel 0,60 resp. 0,50; Schweinfurther Grün 6 resp. 5; Braunschweiger Grün 6 resp. 5; Farben in Tafeln für Malereien 9 resp. 7,50; Töpferwaaren in verschiedenen Ausführungen von 3 bis 10 resp. von 2 bis 8. Fayencen von 5 bis 20 resp. von 4 bis 16; Porzellanwaaren von 12,50 bis 30 resp. von 10 bis 25. — Garne von Flachs, Hanf und Ramie einfach roh, in Strähnen von 21 bis 130 resp. von 16 bis 100; gebleicht oder gefärbt in Strähnen von 27 bis 170 resp. von 20,80 bis 130; Garne von Jute von 7,50 bis 16,50 resp. von 6,75 bis 13; Baumwollgarne roh (écrus, mésurant au demi Kilogr.) 19,50 bis 390 resp. 15 bis 300; für gebleichte Garne 20 resp. 15 pCt. Erhöhung. Wollene Garne einfach von 43 bis 155 resp. von 28 bis 105; Kammgarne, gebleicht oder nicht von 43 bis 124 resp. von 28 bis 80; Streichgarne von 18,50 bis 56 resp. von 15 bis 45; gefärbte oder bedruckte Kammgarne von 74 bis 155 resp. von 53 bis 105. — Gewebe von Flachs, Hanf und Ramie roh von 31,20 bis 650 resp. von 24 bis 500; gebleicht um 52 resp. um 40 pCt. erhöht; bedruckt, gefärbt und bearbeitet um weitere 20 resp. um 15 pCt. erhöht. Wachstuch und Linoleum 30 resp. 25; Leinwand für Maler 104 resp. 80; Damastleinwand für Betten und Möbel roh 146 resp. 112; Damasttischwäsche von 121 bis 689 resp. von 93 bis 530; Leinen-Sammete und Plüsche 93,85 resp. 65; wenn gefärbt oder bedruckt 113,35 resp. 93; Posamenten aus Leinen, Hanf oder Ramie etc. 194 resp. 149; gefärbt 227 resp. 180; Jute-Sammete und Plüsche roh 85 resp. 65, gefärbt 104 resp. 80; Zwillich roh 156 resp. 120; wenn gefärbt 218,40 resp. 168; Tressen und Litzen aus Jute 104 resp. 80; baumwollene Gewebe roh von 75 bis 800 resp. von 60 bis 610; für gefärbte Artikel kommt noch ein Zuschlag von ungefähr 40 Fr. per 100 Kilo dazu. Baumwollsammete roh und gefärbt von 145 bis 450 resp. von 110 bis 360; baumwollene Handschuhe 1000 resp. 800; Phantasiewollwaaren von 500 bis 800 resp. von 390 bis 600; baumwollene Spitzen, Bänder von 155 bis 470 resp. von 120 bis 360. Wollene Gewebe aller Art von 75 bis 250 resp. von 50 bis 200; wollene Handschuhe 600 resp. 500; Phantasiewollwaaren 140—800 resp. 110 bis 600; Passementerien 248 resp. 200; Möbelplüsche 300 resp. 223; Seidenpassementerien 250 resp. 2 per Kilo; Tussahseiden frei. Seidene Handschuhe 15 resp. 12 per Kilo; Seiden-Sammetbänder 6 resp. 4 per Kilo; Hand- oder Maschinenstickereien auf Seide oder auf Tüll zahlen den Zoll für den Grundstoff und ausserdem noch 1000 resp. 900 Fr. für 100 Kilo; Kleider, Leibwäsche, ganz oder theilweise fertig, zahlen den Zoll des verwandten Stoffes, (wenn mehrere Stoffe verarbeitet, den höchsten Zoll), ausserdem noch 1 Fr. per Kilo resp. 50 Centimes per Kilo. Luxuspapierwaaren von 13 bis 72 resp. von 10 bis 60 per 100 Kilo; photographische Papiere 250 resp. 200; Cartonpapiere von 13 bis 90 resp. von 10 bis 70. Gold-, Silber-, Platinawaaren 1000 resp. 500 per 100 Kilo. Pianinos 60 resp. 50, Flügel 85 resp. 75 per Stück, Metallknöpfe 60 resp. 50; Phantasieknöpfe 200 resp. 150; Streichhölzer (für Rechnung des Monopols) von Holz 12 resp. 12, von Wachs 20 resp. 20. Regenschirme von Baumwolle 0,50 resp. 0,25, von Alpacca 0,75 resp. 0,50, von Seide 1,75 resp. 1,25 per Stück.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

* **Finnländische 10 Thlr.-Loose vom Jahre 1868.** Ziehung am 1. August 1891. Gezogene Serien: Nr. 37 167 340 416 546 562 575 693 725 727 729 749 860 876 993 1031 1033 1067 1086 1146 1275 1279 1402 1490 1499 1501 1522 1548 1571 1793 1836 1889 2070 2101 2106 2232 2250 2275 2468 2697 2709 3006 3022 3238 3286 3367 3417 3560 3594 3764 3830 3892 3903 3957 4128 4141 4213 4236 4243 4298 4358 4381 4407 4478 4481 4560 4606 4634 4723 4762 4839 4855 4989 4998 5036 5038 5066 5166 5229 5248 5352 5371 5499 5607 5649 5668 5670 5722 5761 5876 5891 5905 5915 5971 6049 6074 6265 6308 6542 6774 6853 7002 7005 7043 7213 7270 7327 7444 7464 7485 7579 7720 7826 7833 7868 7884 7897 7943 8035 8095 8157 8296 8424 8493 8533 8556 8597 8618 8619 8802 9087 9201 9210 9336 9341 9602 9613 9641 9678 9699 9744 9852 9855 9931 9933 9978 10120 10202 10297 10315 10446 10481 10486 10518 10553 10575 10585 10604 10651 10712 10746 10755 10837 10857 10868 10916 11123 11144 11271 11410 11449 11485 11516 11521 11657 11759 11828 11829 11864 11938. Die Prämien-Ziehung findet am 2. November statt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige weitere Steigerung der Roggen- und Weizenpreise wirkte beeinträchtigend auf die Tendenz des Effectenmarktes, in erster Linie auf die Bankwerthe, sodann auch auf diejenigen Transportwerthe, die mit dem Getreide-Export aus Russland in nahem Zusammenhange stehen, wie namentlich Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien, an welchen überdies noch der Rückgang der russischen Valuta ausgeführt wurde. Zur weiteren rapiden Steigerung trug auch die unter den Original-Telegrammen gebrachte Nachricht über die Verweigerung von Waggons zu Getreidetransporten durch die russische Eisenbahnverwaltung bei. — Die Börse bleibt am 2. September, dem Gedenktage der Schlacht von Sedan, geschlossen. — Wie das „B. T." hört, wird auf den am 1. Juli fällig gewesenen Coupon der 5procentigen argentinischen Anleihe von 1886 eine Abschlagszahlung von voraussichtlich 50 pCt. erfolgen, für die restlichen 50 pCt. erhält der Präsentant Quittung, welche aus eventuellen späteren Eingängen eingelöst werden soll. — Die Actien der Kohlenbergwerke Hibernia unterlagen heute einem stärkeren Druck auf das Gerücht, dass die Gesellschaft in Folge der von der Regierung mit Rücksicht auf einen kürzlich beim Bau eines neuen Schachtes vorgekommenen Unglücksfall angeordneten kostspieligen Vorsichtsmaassregeln den Bau einstellen wolle. Nach einer anderen Version soll dies die Gesellschaft beabsichtigen, weil die Bohrungen ein ungünstiges Resultat ergeben haben. — Die Firma A. Sommarin in Stockholm ist nach der „Voss. Ztg." für fallit erklärt worden. Die Activa betragen 206 272 Kronen, die Passiva 278 829 Kronen. — Die von dem argentinischen Senat angenommene neue Nationalbank ist nicht diejenige, welche die dortigen Handels-Vertreter empfahlen, sondern ein weiterer Schritt auf der Bahn der Papiergeldwirthschaft. Das Capital wird 50 Mill. Pesetas in Actien auf die Nationalwährung lautend umfassen. Der Betrag wird durch Emission von Papiergeld beschafft, das in Höhe der eingehenden Actienzeichnungen emittirt wird. Das Gesetz wird voraussichtlich nächste Woche herauskommen. Eine nordenglische Kohlenfirma legte für ihre Kohlenforderung von 40 000 Lstr. an die argentinische Regierung Embargo auf ein argentinisches Kriegsschiff. — Der Deutsche Wechselcours ist auf 20,33 gefallen, also nahe dem Goldpunkt. — Der amerikanische Eisenmarkt ist ruhig und die Preise bleiben meist unverändert, die Stahlwerke sind ziemlich gut beschäftigt.

Berlin, 14. August. Die allgemeine deutsche Creditanstalt erzielte im ersten Halbjahr 1891 nach den statutenmässigen Abzügen einen Reingewinn von 1 840 650 Mark, entsprechend einer Jahresdividende von 11 Procent.

Budapest, 14. August. [Ungarische Creditbank.] Das Gesammterträgniss des ersten Semesters des laufenden Jahres beträgt 879 184 Gulden. In dieser Summe ist der Gewinn aus Consortialgeschäften insofern berücksichtigt, als dieselben am 30. Juni d. J. vollständig abgerechnet worden sind. Vom Reinerträgniss entfallen auf die Centrale 698 534 Gulden, und auf die Waarenabtheilung der Bank 180 649 Gulden. Von letzteren sind 30 Procent zu Gunsten der Oesterreichischen Creditanstalt bereits abgerechnet.

Wir geben nachstehend zur Vergleichung die Ziffern aus der Semestralbilanz des vorigen Jahres. Das damalige Resultat war folgendes Das Gesammterträgniss betrug 849 986 Gulden. Hiervon entfielen auf die Centrale 728 631 Gulden, auf die Waarenabtheilung nach Abzug von 40 pCt. zu Gunsten der österr. Creditanstalt 121 355 Gulden.

Wir bemerken noch zur Orientirung, dass im laufenden Jahre ein um vier Millionen Gulden grösseres Actiencapital an dem Erträgniss theilnimmt und dass dagegen der betreffende Antheil der österr. Creditanstalt von 40 auf 30 pCt. herabgesetzt worden ist.

Berlin, 14. Aug. **Fondsbörse.** Auf Grund der etwas besseren Course an den Abendbörsen eröffnete der heutige Verkehr befestigt,

wodurch mehrfach Deckungen veranlasst wurden. Bald nach Beginn aber schlugen die Course eine rückläufige Bewegung ein, zunächst unter dem Eindruck einer erneuten Steigerung von Roggen und Spiritus, dann auf Gerüchte, nach welchen die heute erscheinende Bilanz der ungarischen Creditbank einen blos unbedeutenden Mehrgewinn gegen das Vorjahr ergebe, obwohl das Institut 4 Millionen Gulden Mehrcapital im Geschäft hatte. Von partiell ungünstiger Wirkung auf den Montanmarkt waren endlich die gemeldeten Betriebseinstellungen bei den schottischen Hochöfen. Von Bankwerthen setzten Discontoantheile und Creditactien, deutsche, Darmstädter und Handelsgesellschafts-Antheile, überhaupt fast alle Actien dieses Gebietes lebhaft mit Coursbesserungen ein, schwächten aber darnach namentlich für Creditactien ab. Credit ultimo 154,50—153,60—153,80, Nachbörse 153,60, Commandit 171,25—170,10—170,25, Nachbörse 170,10. Bahnen leicht schwankend, namentlich Marienburger und Ostpreussen. Oesterreichische Bahnen still, wenig verändert, Franzosen und Lombarden leicht anziehend, Schweizer Bahnen durchweg still. Kohlenactien still, kaum verändert. Hüttenactien abgeschwächt, Bochumer 109,60—108,90 bis 109, Nachbörse 109, Dortmunder 65,10—64,60, Nachbörse 64,60, Laura 115,60—114,50—114,60, Nachbörse 114,60. Ausländische Fonds gut behauptet; 1880er Russen 95,40, Nachbörse 95,40. Russische Noten 211,75—211—211,25, Nachbörse 211. 4proc. Ungarn 89,50, Nachbörse 89,40. Später blieb die Haltung schwach, Cassamarkt unbelebt, reservirt. Inländische Anlagewerthe weiter rückgängig, österreichisch-ungarische Prioritäten gut behauptet, russische ausnahmsweise nachgebend.

Berlin, 14. August. **Productenbörse.** Von einer Beruhigung des Getreidehandels ist noch nicht zu berichten. Das Geschäft trug heute einen unverändert erregten Charakter. — Loco Weizen höher. Für Termine zeigte sich anfänglich verschiedentlich Realisations-Angebot, welches indess schnell Unterkommen fand, wonach noch ein erheblicher Ueberschuss der Nachfrage sich herausstellte. Nachdem diese befriedigt war, ermattete die Haltung, aber schliesslich gestaltete sie sich von neuem sehr fest, namentlich für den laufenden Monat, weil die Waare sich knapp macht. An der Nachbörse wurde 4 bis 5 M. über Notiz bezahlt. In fremder, besonders amerikanischer Waare, kamen neuerdings grosse Posten zum Abschluss. — Loco Roggen rege begehrt, wesentlich theurer. Der Terminhandel ist in seiner Erregtheit schwer zu beschreiben. August stieg circa 10 Mark, spätere Sichten 4—5 M., allein nach Schluss wurden auf Grund der von Amsterdam gemeldeten neuen Hausse noch wesentlich höhere Preise angelegt. — Loco Hafer sehr fest. Termine animirt. — Roggenmehl 80 Pf. theurer. — Mais höher. — Rüböl in Deckung begehrt, besserte sich 60 Pf. — Spiritus im Verlauf höher, schliesst etwas ruhiger.

Posen, 14. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 72,40, 70er 52,60. — Tendenz: Höher.

Hamburg, 14. Aug., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per August 81¾, per Septbr. 81¾, per December 69¾, per März 67¾. Behauptet.

Hamburg, 14. Aug., 7 Uhr 45 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 81¾, per Decbr. 69¾, per März 1892 67¾, per Mai 1892 67¾. — Tendenz: Ruhig.

Havre, 14. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 99,50, per December 85,75, per März 83,25. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 14. Aug. **Java-Kaffee** good ordinary 59½.

Hamburg, 14. Aug.. 8 Uhr 31 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,52½, September 13,40, Octbr.-December 12,62½, Januar-März 1892 12,77½, Mai 13,05. — Stetig.

Paris, 14. August. Heute kein Zuckermarkt.

London, 14. Aug. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15¼, stetig, Rüben-Rohzucker loco 13½, stetig, Centrifugal 14¾.

Hamburg, 14. August. **Petroleum.** Fest. Standard white loco 6,45 Br., Septbr.-December 6,60 Br.

Bremen. 14. Aug. **Petroleum.** Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Besser Loco 6,15 Br.

Antwerpen. 14. Aug., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 bz. u. Br., per August 15⅞ Br., September-December 16 Br. — Ruhig.

Amsterdam, 14. Aug. Bancazinn 54⅝.

London, 14. Aug., 2 Uhr 3 Min. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 15 sh. — **Zinn** (straits) 91 Lstr. 7 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 15 sh. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh. — **Roheisen** mixed numbres Warrants 46 sh 5 d.

Antwerpen, 13. Aug. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Per October 5,10 Frcs., per Mai 5,12½ Frcs. Alles bezahlt.

Glasgow, 14. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 13. August. 47,3 sh. | 14. Aug. 47,4 sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 14. August, 3 Uhr 40 Min [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang fest auf Wien; Verlauf matt, speciell für Eisen- und Kohlenwerthe auf grosse Provinzverkäufe, sowie für Creditactien auf unbefriedigende ungarische Creditbilanz. Schluss allgemein schwach. Scrips 83, 62.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	130 50	130 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 75	75 87
Disc.-Command. ult.	170 25	170 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	64 87	64 62
Oesterr. Credit . . ult.	154 25	153 75	Franzosen . . . . . . ult.	122 12	122 25
Laurahütte . . . . . ult.	115 37	114 62	Galizier . . . . ult.	90 —	90 —
Warschau-Wien . ult.	214 50	210 25	Italiener . . . . ult.	89 50	89 87
Harpener . . . . ult.	183 87	183 25	Lombarden . . . . . ult.	40 87	40 75
Bochumer . . . . . . ult.	109 50	109 —	Türkenloose . . . . ult.	64 25	64 50
Dresdener Bank ult.	132 75	133 25	Donnersmarckh. . ult.	76 —	75 50
Hibernia . . . . ult.	158 75	156 37	Russ. Banknoten ult.	210 75	211 —
Dux-Bodenbach . ult.	224 50	225 —	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 37
Gelsenkirchen . . . ult.	154 25	154 25	Marienb.-Mlawkault.	59 —	58 75

Berlin, 14. August. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 25	90 25
Gotthardt-Bahn ult.	130 —	130 60
Lübeck-Büchen	149 50	148 90
Mainz-Ludwigshaf. .	111 10	111 10
Marienburger	58 50	59 20
Mittelmeerbahn	93 25	94 20
Ostpreuss. St.-Act. .	76 20	75 90
Warschau-Wien	213 25	212 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	50 60	50 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	95 50	94 90
do. Wechslerbank .	98 50	98 20
Deutsche Bank	141 —	141 10
Disc.-Command. ult.	170 50	170 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	154 10	153 70
Schles. Bankverein .	113 50	113 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 —	109 50
Bismarckhütte	130 —	128 —
Bochum. Gussstahl . .	110 60	110 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	162 —
do. Pferdebahn . .	133 50	133 50
do. verein. Oelfabr.	99 60	99 60
Donnersmarckhütte	76 —	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 50	65 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	88 60
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	89 90	89 90
Giesel Cement	95 75	93 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 90	158 20
Hofm. Waggonfabrik	161 70	162 —
Kattow. Bergbau-A.	122 30	122 40
Kramsta Leinen-Ind.	121 30	121 40
Laurahütte	115 10	115 —
Märkisch-Westfäl. . .	243 —	243 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 50	132 40
Nordd. Lloyd ult. . .	110 70	109 60
Obschl. Chamotte-F.	106 70	104 50
do. Eisenb.-Bed.	60 80	— —
do. Eisen-Ind. . .	121 20	121 20
do. Portl.-Cem. .	92 75	92 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 75	85 40
Redenhütte St.-Pr. .	46 —	— —
Schlesischer Cement	120 60	120 60
do. Dampf.-Comp.	84 25	83 50
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 40	205 80
do. St.-Pr.-A.	205 20	205 50

Cours vom	13.	14.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 60	46 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	105 90
do. do. 3½%	97 70	97 40
do. do. 3%	84 —	83 80
Neue do. 3%	83 75	83 60
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 50
do. 3½% do.	97 70	97 50
do. 3% do.	84 —	83 90
do. Pr.-Anl. de55	170 90	171 50
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	95 40	95 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 75	95 70
do. Rentenbriefe . .	101 60	101 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 40	96 40
Italienische Rente . .	89 50	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 70	54 70
Mexikaner 1890er . .	83 30	83 —
Oest. 4% Goldrente	95 90	96 —
do. 4⅕% Papierr.	79 30	79 20
do. 4⅕% Silberr.	79 10	79 10
do. 1860er Loose.	121 40	121 90
Poln. 5% Pfandbr. .	66 60	67 —
do. Liqu.-Pfandbr.	64 90	64 90
Rum. 5% amortisable	98 —	97 40
do. 4% von 1890	83 75	83 70
Russ. 1883er Rente .	104 20	104 10
do. 1889er Anleihe	95 70	95 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	97 40	96 70
do. Orient-Anl. II.	66 70	— —
Serb. amort. Rente	87 10	87 10
Türkische Anleihe .	17 90	18 —
do. Loose	64 50	64 20
do. Tabaks-Act. . .	169 50	168 75
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 50
do. Papierrente . .	87 —	87 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 25	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	210 50	211 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 31	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	172 —
do. 100 Fl. 2 M.	170 95	171 10
Warschau 100 SR 8 T.	210 40	211 25

Privat-Discount 3⅜%.

Berlin, 14. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
August	226 —	229 50	September-October	63 —	63 60
Septbr.-Octbr. . .	223 75	225 50	April-Mai	62 90	63 50
Octbr.-Novbr. . . .	222 —	224 50			
Roggen p. 1000 Kg. Gestiegen.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Sehr schwankend		
August	238 —	249 —	Loco 70er	54 —	54 80
Septbr.-Octbr. . . .	228 50	232 50	Aug.-Septbr. . 70er	54 70	55 30
Octbr.-Novbr. . . .	225 —	229 50	Septbr.-Oct. . 70er	49 60	50 —
Hafer per 1000 Kg.			Octbr.-Nvbr. . 70er	49 40	49 40
August	165 25	168 75	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. . . .	155 —	157 —			

Stettin, 14. August. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	— —	— —	August	62 50	62 50
Septbr.-Octbr. . . .	225 —	225 —	September-Octbr.	62 50	62 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.			Loco 50er	— —	— —
August	232 —	240 —	Loco 70er	53 —	53 50
Septbr.-Octbr. . . .	226 75	231 —	Aug.-Septbr. . 70er	52 —	53 50
Petroleum loco . .	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	47 —	50 —

Wien, 14. August [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien . .	285 50	286 25	Marknoten	58 12	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	282 87	283 50	4% ung. Goldrente	104 —	104 10
Lomb. Eisenb. .	93 87	94 50	Silberrente	92 15	92 15
Galizier	209 50	209 —	London	118 30	118 05
Napoleonsd'or .	9 42	9 41	Ungar. Papierrente.	101 65	101 55

Paris, 14. August. 3% Rente 95, 22. Neueste Anleihe 1877. 105, 35. Italiener 90, 12. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter 486, 25. Behauptet.

Paris, 14. August, **Nachmittags 3 Uhr.** [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
3 proc. Rente	95 20	95 25	Türken neue cons.	18 45	18 50
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	66 40	67 —
5proc. Anl. v. 1872	105 30	105 32	Goldrente, österr. . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	90 10	90 17	do. ungar. . .	89 68	89 68
Oesterr. St.-E.-A. . .	621 25	620 —	Egypter	485 62	485 62
Lombard. Eisenb.A.	216 25	216 25	Compt. d'Esc. neue .	545 —	545 —

Amsterdam. 14. Aug. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco unverändert, per November 270. — Roggen loco unverändert, per October 275, per März 253. — Rüböl loco 34¼, per Herbst 33¾, per Mai 34⅜.

London, 14. August. Consols von 1889 September 96, 03. Russen Ser. II. 96, —. Egypter 95, 87. Schön.

London. 14. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Fest.

Cours vom	13	14	Cours vom	13.	14.
2¾ proc. Consols . .	96 03	96 01	Silberrente	79 —	79 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	88⅝	88⅝
Ital. 5proc. Rente . . .	89 —	89¼	Berlin	20 55	— —
Lombarden	8½	8⅝	Hamburg	20 55	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	95¾	95¾	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	45½	45½	Wien	11 96	— —
Türk. Anl., convert.	18¼	18¼	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter . .	95⅞	95⅞	Petersburg	24¼	— —

Bankeingang 25 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 14. August. Mittags. Credit-Actien 246, 25. Staatsbahn 243, 62. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 40. Egypter 96, 20. Laurahütte 111, 80. Fest.

Köln. 14. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 90, per März 22. 85. Roggen per November 23, 55, per März 22, 20. Rüböl per October 66, —, per Mai 66, 40. Hafer loco 16, 50.

Hamburg. 14. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, 245—255. — Roggen steigend, loco 245—260, russischer stramm, loco 190—210. — Rüböl still, loco 64. — Spiritus steigend, per August-September 39, per September-October 39, per Octbr.-Novbr. 39, November-December 37½. — Wetter: Heiter.

Paris, 14. August. Producten- und Zuckermarkt Feiertag.

London, 14. Aug. [Getreideschluss.] Getreidemarkt fest, englischer Weizen nominell, fremder thätig, ½—1 sh über Montagspreise, Mehl ½ sh, Mais ½—1 sh, Gerste und Hafer ¼ sh, russischer Hafer ½ sh theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 56 710, Gerste 18 400, Hafer 52 610. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 14. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M.. 14. Aug, 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 244,75, Staatsbahn 243,37, Lombarden 83⅜, Mainzer —,—, Laura 110,80, Ungar. Goldrente 89,50, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Türken —,—, Commandit 170,25. — Ruhig.

Hamburg, 14. Aug., 9 Uhr 35 Min. Abends. Creditactien 244,80, Franzosen 608, Lombarden 200,50, Ostpreussen 75,90, Lübeck-Büchener 147,90, Disconto-Gesellschaft 170,20, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 109,60, Packetfahrt 99,60, Nobel Dynamit Trust 125,20, Russ. Noten 210,75. — Tendenz: Ruhig.

Marktbericht.

✉ **Sagan,** 13. August. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Roggen schwer 21,13 M., mittel 20,83 M., leicht 20,24 M., Hafer schwer 17,40 M., mittel 17,20 M., leicht 16,80 M., neue Kartoffeln schwer 8,00 Mark, leicht 6,00 M., Heu schwer 5,20 M., leicht 4,50 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 23,40 M., leicht 20,40 M., das Kilogramm Butter schwer 2,40 Mark, leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., leicht 2,60 Mark. — Die immer noch unsichere Witterung bereitet der Getreideernte grosse Schwierigkeit, doch verhindert jetzt die Abkühlung der Luft in den Nächten das Auswachsen der Achren.

Vom Standesamte. 14. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Rülke,** Wilhelm, Lackirer, ev., Röhrgasse 3, **Schenke,** Anna, kath., ebenda. — **Grunert,** Friedrich, Bahnhofsvorarbeiter, ev., Berlinerstr. 12, **Hümer,** Emma, ev., Fürstenstraße 28.

Standesamt II. **Graupner,** Robert, Rechnungsrath, ev., Brüderstraße 2f, **Rübke,** Franziska, ev., Wronke. — **Thiem,** Louis, Brauer, ev., Gräbschenerstr. 28, **Pragal,** Wilhelm., kath., ebenda

Sterbefälle:

Standesamt I. **Rahmfeld,** Elisabeth, geb. Stafetzki, Schuhmachermeisterswittwe, 68 J. — **Müller,** Paul, S. d. Hausdieners Gustav, 10 M. — **Caro,** Nathan, Optikus, 74 J. — **Dosch,** Otto, Sohn des Klempners Carl, 8 M. — **Kittner,** Fritz, S. d. Arbeiters Johann, 6 J. — **Maiwald,** Johanna Eleonore, geb. Horn, Schuhmachermeisterswittwe, 71 J. — **Leukert,** Auguste, T. d. Stellmachers August, 11 W.

Standesamt II. **Preiskeit,** Helene, T. d. Arbeiters Robert, 2 J. — **Eckert,** Emma, T. d. Erbsaß' Gustav, 7 M. — **Stadeck,** Nanette, 83 J. — **Preuß,** Friedrich, Particulier, 84 J. — **Kretschmer,** Emma, Tochter des Arbeiters Gottlieb, 6 T. — **Staroske,** Josef, Nachtwächter, 67 J. — **Weinert,** Josef, Arbeiter, 40 J. — **Lausch,** Marie, Dienstmädchen, 69 J.

Standesamt III. **Pautke,** Johanna, geb. Knobloch, Dienstmannswittwe, 65 J. — **Kempe,** Carl, S. d. verstorbenen Lohndieners Robert, 1 J. — **Seidel,** Auguste, geb. Türcke, Apothekerwittwe, 61 J. — **Hoffmann,** August, Arbeiter, 43 J. — **Walonka,** Balthasar, Möbelpolierer, 53 J. — **Klim,** Emma, T. d. Zimmermanns August, 20 St. — **Marcinkowsky,** Lorenz, pens. Briefträger, 52 J. — **Pätzold,** Wilhelm, S. d. Zugführers Wilhelm, 10 M. — **Schwach,** Gustav, S. d. Arbeiters Gustav, 1 J. — **Anders,** August, Comptoirdiener, 45 J. — **Schörnig,** Arthur, S. d. Malers Johannes, 12 T. — **Giesel,** Emma, Tochter des Klempnermeisters Paul, 5 M. — **Winkler,** Emma, T. d. Steinsetzers Paul, 10 M. — **Elsner,** Albert, Bäckermeister, 37 J. — **Brückner,** Dorothea, Näherin, 73 J.

Verdingung.
Die Lieferung von 600 Tonnen Portland-Cement soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen
bis zum 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden. Bedingungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,50 M. ebendaher bezogen werden.
Zuschlagsfrist 10 Tage.
Oppeln, im August 1891. [1711]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **David Guttentag** aus Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

H. Graeupner und Frau.

Beuthen OS., August 1891.

Elise Graeupner,
David Guttentag,
Verlobte. [2563]

Gertrud Krems,
Gustav Noël,
Verlobte.
Berlin, im August 1891.

Rechtsanwalt Schönfeld,
Else Schönfeld, geb. Badig,
Vermählte. [669]
Freiburgerstraße 3, 2 Treppen.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [1713]
Moritz Kassel und Frau,
Olga, geb. **Levy.**
Oppeln, den 14. August 1891.

Wieder „Ein Junge!"
Berlin, den 12. August 1891,
Abends 8 Uhr. [2112]
Dortschy und Frau
Margarethe, geb. **Briet.**

Die heute Morgen erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [1739]
Dr. Leo Gottstein
und Frau
Hedwig, geb. **Behrend.**
Liebau i. Schl.,
den 14. August 1891.

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Max Loewe und Frau
Doris, geb. **Loewy.**
Breslau, den 14. August 1891.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Hermann Ziffer
[2572] und Frau
Jenny, geb. **Freund.**
Breslau, den 14. August 1891.

Statt besonderer Meldung.

Am 13. d., Nachmittags 4½ Uhr, verschied nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Gross-, Urgrossvater, Schwager und Onkel, der Particulier, frühere Erbscholtiseibesitzer

Georg Friedrich Preuss,

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Wessig, Canth, den 14. August 1891.

Beerdigung findet statt Montag, den 17. d., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Lehmgrubenstrasse 19 nach dem Gemeinde-Kirchhof zu Lehmgruben. [1707]

Donnerstag, den 13. d. Mts., früh 3¼ Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Königl. Locomotivführer a. D.

Theodor Theinert

im Alter von 50 Jahren 8 Monaten. [2565]

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr Friedhof Belvedere.
Trauerhaus: Friedrich Carlstrasse 48.

Heute wurde uns unser geliebter Sohn und Bruder

Richard Schultz,

Director des Conservatoriums in Tempelhof, plötzlich durch den Tod entrissen.

Dieses statt besonderer Meldung in tiefster Betrübniss.

Berlin, den 12. August 1891.

Edwin Schultz, Kgl. Musikdirector.
Felix und **Edwina Schultz.**

M. 2563
Bitte gieb doch Nachricht. D. tr. **M.**

Ich ertheile Unterricht in Litteratur- u. Kunstgeschichte u. gebe Vorbereitungs- und Nachhilfestunden in Sprachen und wissenschaftlichen Fächern. [2564]
Käthe Goldstein,
Altbüßerstraße 5.

Engl., franz., ital. Unterricht Neue Taschenstr. 20, 3. Etg.

Pension.
Suche für eine junge, alleinstehende Dame in einer feinen Familie **eine gute Pension** (Familienanschluß). Adr. bitte zu senden an **G. W. Hohenzollern-Apotheke, Alexanderstraße 21.** [1683]

Drei junge Leute **suchen** per 1. September anständ. jüd. **Pension.** Offert. unt. **A. R. S. 48** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [2588]

Herrenstelle 2576
ist in der neuen Synagoge, 5. Reihe im Mittelschiff, für das neue Jahr **zu vermiethen.** Näheres u. **W. W. 46** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Waise, 21 J., Verm. 900,000 Mark, m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. **Vermögen nicht beansprucht.** Ernstgemeinte Off. u. „**Redlich**" Post 97 Berlin.

Ein **jung. Mann** (Jude), der sich bei einem bedeutenden Speditionsgeschäft in Oberschles. betheiligen kann, wünscht sich zu **verheirathen.** Beanspruchte Mitgift 15–20 Mille.
Gefl. Offert. sub **B. B. 44** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Gasthausbesitzer **Georg Gerstel,** wohnhaft zu **Alt-Zabrze,** Sohn des Sattlermeisters **Pinkus Gerstel** und dessen Ehefrau **Charlotte,** geborene **Radlauer,** beide wohnhaft zu **Lublinitz,**
2) und die **Eva Steuer,** ohne besonderen Erwerbszweig, wohnhaft zu **Alt-Zabrze,** Tochter des Kaufmanns **Wilhelm Steuer,** verstorben und zuletzt wohnhaft zu **Zawiercie,** Russisch Polen, und dessen Ehefrau **Henriette,** geborene **Rosenthal,** wohnhaft zu **Groß-Strehlitz,**

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Breslauer Zeitung, den Gemeinden Alt-Zabrze und Brzezinka zu geschehen.

Zabrze, den 12. August 1891.
Der Standesbeamte.
Nawrath. [1700]

Bekanntmachung.

In das bei unterzeichnetem Gerichte geführte Handelsregister sind heute nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

a. die unter Nr. 616 des Firmenregisters unter der Firma
Albert Czerwonski
zu Gleiwitz eingetragene Handelsniederlassung ist nach dem am 17. December 1890 erfolgten Tode des Inhabers, Kaufmanns **Albert Czerwonski** zu Gleiwitz, durch Erbgang auf dessen Brüder, den Amtsvorsteher **Carl Czerwonski** zu Schloß Groß-Strehlitz und den Wirthschaftsinspector **Wilhelm Czerwonski** zu Zittau und von diesen durch Vertrag auf den Kaufmann **Alfred Czerwonski** zu Gleiwitz übergegangen, der das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt.

b. Demnächst ist unter Nr. 820 des Firmenregisters der Kaufmann **Alfred Czerwonski** zu Gleiwitz als alleiniger Inhaber der Firma [1704]
Albert Czerwonski
zu Gleiwitz eingetragen und

c. die unter Nr. 96 des Procurenregisters vermerkte Procura des **Alfred Czerwonski** für die Firma
Albert Czerwonski
zu Gleiwitz gelöscht worden.

Gleiwitz, den 7. August 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 415 eingetragene Firma

E. Thielschner [1703]

zu Ernsdorf Königlich, deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Berthold Karich** daselbst war, ist erloschen.

Reichenbach u. E., den 11. Aug. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der am 27. November 1890 hinter dem Schauspieler **Erich Volkmann** aus **Kreuzburg OS.** erlassene Steckbrief ist erledigt. [1701]

Hoyerswerda, 12. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Jung [1702]

zu Nimkau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. November 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. November 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Neumarkt, den 12. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Neumann Meyer,

Inhaber der Firma **E. Singer** zu Lublinitz, wird, da derselbe am heutigen Tage dem Gericht seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und erklärt hat, daß er mit dem 13ten August 1891 seine Zahlungen eingestellt hat, da derselbe auch ein Verzeichniß seiner Gläubiger und Schuldner und eine Uebersicht der Vermögensmasse, aus welcher sich seine Zahlungsunfähigkeit ergiebt, eingereicht, heute,

am 13. August 1891, Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kreisausschuß-Secretair **Riegel** in Lublinitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. October 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 1. September 1891, Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 22. October 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 10. September 1891

Anzeige zu machen. [1712]

Königliches Amts-Gericht zu Lublinitz.

In der **Wilhelm Sobneck**'schen **Concurssache von Orzesche** soll eine Abschlags-Vertheilung von 25 Procent der festgestellten Forderungen erfolgen. [1699]

Der zur Vertheilung verfügbare Massebestand beträgt **M. 7281,68** und die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen **M. 25 575 75 Pf.**

Ein Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Nicolai niedergelegt.

Nicolai, den 13. August 1891.

Hermann Mondro, Massen-Verwalter.

3000 Mark

werden von einem jüdischen Studenten, cand. med., welcher bereits 7 Semester studirt, auf 1 Jahr bei pünktlicher Zinsenzahlung u. Garantie zu leihen gesucht. [1665]

Agenten verbeten.

Offerten sub **F. Z. 107** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Sehr leistungsfähige **Weingroßhandlung** in Hannover **sucht** für hiesigen Platz und event. weiteren Theil von Schlesien einen routinirten **Agenten** unt. günstig. Bedingungen. Offerten unter **Ho. 2507 a** bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [667]

Eine **oberg. Brauerei** mit **Mälzerei u. Bierverlag** in Stadt **Posen günstig zu verk.**, mit Anzahl. von mindestens 30 Mille. Off. sub **Z. 2821** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Getrocknete Schlempe

hat in größeren Posten abzugeben

L. Kuhnke, 1405

Berlin O., Landsberger Allee 39. III.

Cognac der **Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,**

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer

Verkehr nur mit Wiederverkäufern

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Aqua Destillata

(destillirtes Wasser),

garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 Mk. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [063]

Pappenscheere, sowie ein Post. **Stöcke** bill. zu verk., ferner 1 Krautmaschine, Mohnmühle, 1 Presse, 4rädr. Handwagen, Bier- u. Kornkasten, 2 Brückenwaagen, bei **Singer, Freiburgerstr. 33.**

Eine gut erhaltene [640]

Wasserpumpe

(schafft **per Minute ca. $1\frac{1}{2}$ cbm.** Wasser) **hat abzugeben die Brieger Zuckersiederei in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.** [640]

---

1 fast neue

Aepfelmühle

verkauft preiswerth

Max Ebstein,

i. Firma: **S. H. Hirschstein, Jauer.** [1677]

4pferd.

Gasmotor,

im besten betriebsfähigen Zustande, unter Garantie **preiswerth zu verkaufen.** Offerten sub **J. F. 111** Exped. der Bresl. Ztg. [1714]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht n. Bayern e. gep. Kinderg. mus. **Gesucht** n. Wien e. gep. Kinderg. m. g. Z. **Gesucht** n. Berlin e. gepr. Kinderpfleg. **Gesucht** f. Breslau e. geb. Dame i. Alt. v. 33—40 Jahr., als Gesellschafterin f. feines Haus. **Gesucht** für Breslau e. geb. Frl. z. Kindern, Gehalt 450 M., d. Frau **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Gepr. Erzieher., sow. ganz vorz. gepr. Kindergärtn., Kinderpfl., Bonnen m. langjährigen Zeugnissen empfiehlt Frau **Friedländer, Sonnenstr. 25.**

Sehr tücht. Wirthschaft. empf. Frau **Friedländer, Sonnenstr. 25.**

Als **Stütze der Hausfrau suche** mehrere Fräuleins, in Küche firm. Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Repräsentantin!

Zur Leitung meiner Haushaltung **suche** ich eine **gebildete jüd. Dame,** welche diese Stellung mit Umsicht nach allen Richtungen ausfüllen kann.

Herrmann Peiser, Breslau, Freiburgerstraße 36.

☛ **Erzieherin** ☚

für Budapester katholische Familie zu 3 Kindern, 4-, 7- u. 8jährig, perfect französisch od. englisch, exacte Klavierlehrerin, gesucht. Offert. unt. Chiffre **„Fleiß und Ausdauer"** sind zu richten an die **Annoncen-Exped. Anton Mezei, Budapest,** Palais Haas.

Eine ältere, in Haus und Landwirthschaft erfahrene

Dame

wünscht auf Wochen od. Monate eine Hausfrau zu vertreten.

Offerten an Frau **Magda Egloff, Forst, N.-Lausitz, Albertstraße 15 a.** [2566]

Für eine kleine Stadt in Niederschl. wird ein **jüd. Fräulein** per bald gesucht, die selbstständig kochen kann, zur Stütze der Hausfrau u. zur Aufsicht über zwei Kinder, die $3\frac{1}{2}$ Jahr sind. Zu erfragen bei **E. Schön, Breslau, Höfchenstraße 6, 1 Tr.**

Suche zum 1. oder 15. September eine **tüchtige** [1672]

Directrice f. Putz

bei hohem Salair u. freier Station.

M. Lippmann's Nachf., Krotoschin.

Wirthsch., perf. u. bürgerl. Köch., Jungf., Stubenmdch. f. **Gaber**, Gartenstr. 40.

Suchen u. empf. tücht. Köch., f. Stubenm. Kinderfr. u. Mädch. f. A. P. **Grossmann**, fr. Neußenohle 4, jetzt Neußenohle 7, I.

Ein gewandtes **Stubenmädchen,** welches schneidern kann, wird für einen größeren Hausstand auf dem Lande **zu sofort gesucht.** Lohn 150 M. Frau **Elisabeth Röhlich, Glashüttenwerke, Rauscha.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Tüchtiger Buchhalter,

der **doppelt. Buchführung** mächtig, wird per 1. October **gesucht.** Off. mit Gehaltsanspr. sub **H. 24099** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [668]

Per 1. October eventuell früher **ein tüchtiger** [1698]

Correspondent

mit schöner Handschrift **gesucht.** Nur solche aus der **Dünge- od. Futtermittelbranche,** mit besten Zeugnissen versehen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **A. G. 110** in der Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Für mein **Destillationsgeschäft** findet ein solider, **tüchtiger**

Reisender,

mit schriftlichen Arbeiten vertraut, per 1. October cr. dauerndes Engagement. Speceristen nicht ausgeschlossen. [1717]

Offerten bitte Zeugnißcopien und Gehaltsanspr. bei freier Station beizufügen. Marken verbeten.

Neisse. **Julius Singer.**

Ein Commis

(Specerist), flotter u. freundl. Verkäufer, mit Comptoirarbeiten vertraut, findet bald, spätestens per 1. October, Engagement bei [1705] **S. Fröhlich, Gleiwitz.**

Ein Commis

kann sich für mein **Manufactur- und Leinen-Geschäft** per 1. October cr. melden. Zeugnißabschriften mit Gehaltsansprüchen sind beizufügen. [1693]

B. Berkowitz, Bolkenhain i. Schl.

Junger Verkäufer

für ein auswärtiges **Herren- und Damenconfections-Geschäft gesucht.** Meldungen bei **M. Berger, Ohlauerstraße 80.** [2577]

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros- und Detail-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. October a. c. einen mit der Branche vertrauten **tüchtigen**

Verkäufer.

Nur solche, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich melden bei

[1671] **J. M. Littaur, Oppeln.**

Für mein **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. October cr. einen [1697]

Verkäufer,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist.

Siegfried Fischer, Cosel.

In meinem **Modewaaren- und Damen-Confections-Gesch.** findet bei hohem Gehalt ein durchaus tüchtiger, selbstständ. **erster,** ebenso ein **zweiter** [1716]

Verkäufer

per 1. September oder October Stellung.

Louis Kosterlitz, Beuthen OS.

Verkäufer,

Manufacturist, der poln. Sprache mächtig, **sucht** per 1. October cr.

[1692] **N. Markiewitz, Königshütte OS.**

Ein tüchtiger

Lagerist

1708

wird zu engagiren **gesucht** von **Schlesinger & Grünbaum.**

Ein tüchtiger

Destillateur

mit schöner Handschrift, der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, findet in meinem Destillations-Ausschank-Geschäft **sofort** Stellung. [1694]

Offerten unter Chiffre **M. T. 109** an die Exped. der Breslauer Zeitg.

Per October suche einen

jungen Mann,

der tüchtiger **Verkäufer,** guter **Decorateur** und **Lagerhalter** ist. Polnische Sprache Bedingung. — Marken verbeten. [1668]

J. Preuss, Modewaaren-, Tuch-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft, Tarnowitz.

Ein junger Mann, im Besitze des Ein.-Freiw.-Zeugnisses, seit fünf Jahren i. Buchhandel, **sucht** i. Fabrik- od. Waaren-Engros-Gesch. Stell. a. Volontair. Off. u. **G. N. 100** Postamt 5.

Für ein **Herren-Garderobengeschäft** einer sächsischen Provinzialstadt wird ein **tüchtiger** [2574]

junger Mann,

aus der Branche, welcher seine Lehrzeit erst kurz beendet hat, **gesucht.** Persönliche Vorstellungen bei

M. Wartenberg, Breslau, Ohlauerstr. 32.

[2561] ☛ **Ein** ☚

junger Schreiber

mit guter **Handschrift** wird für das Comptoir eines Engros-Geschäfts per bald **gewünscht.** Meldungen sub **S. S. 43** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für mein **Comptoir** suche ich einen [1696]

Volontair.

Leopold Kohn, Säcke-Fabrik, Gleiwitz.

Für mein **Getreide- u. Producten-Geschäft suche** einen

Lehrling.

Oswald Hoffmann, Breslau.

☛ **Ich suche** ☚

für mein **Colonialw.-Geschäft**

einen Lehrling.

Richard Stolle, Jauer.

Suche für mein **Manufactur und Herrenconfections-Geschäft** einen [1669]

Lehrling,

mosaischer Confession und der polnischen Sprache mächtig.

Joseph Prager, Pleß OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

☛ **Sehr schöne** ☚

Hochparterre-Wohnung

3 Zimm., Küche u. Beigelaß, pr. 1. Oct. **Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastraße,** schönste Lage. Näheres bei **Leipziger im Hochparterre.**

Gartenstr. 26|27 III,

Wohnung von 7 Zimmern Octbr. **zu vermiethen.** Preis 1050 Mark.

Junkernstr. 18|19,

2. Etage, große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres beim **Haushälter.**

☛ Poststr. 4, ☚

II. Etage links, bequeme, freundliche Wohnung, 4 Zimmer per 1. October billig **zu vermiethen.**

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, 2. Stock, Wohnung für 120 Thlr. **zu vermiethen,** auch bald zu beziehen. [2560]

Friedrich-Wilhelmsstr. 2 b,

nahe dem Königsplatz, **2. Etage,** 4 Zimmer nebst Beigelaß, bald **zu vermiethen.** [2559]

Nicolaistr. 28|29,

1. Et. sind 4 ev. 7 Zim. — am besten für **Bureauzwecke** geeig. — preisw. **zu verm.** Näh. bei **Tyrrasch, Freiburgerstr. 36,** Nachm. 2—4.

Tauentzienstr. 44 c,

2 herrsch. Wohnungen, I. Et. u. Hochpart., je 4 Zim., Cab., Badeeinr. ꝛc., Hochpart. sich auch gut zu **Geschäftsräumen** eignend, p. 1. Octbr. **billig zu vermiethen.** [594]

2558

Ein schönes Geschäfts-Local

1. Et., (dicht am Ringe) ist bald ☛ **zu vermiethen.** ☚ Näheres **Schmiedebrücke 3.**

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke",

I. Etage, sehr grosse, elegante Räume zu Geschäftszwecken oder auch als Wohnung zu vermiethen. Näheres **Ring 32,** bei **Moritz Sachs.**

Herrsch. comfort. Wohnung,

5 Zimmer mit Balcons, Badestube, schöner Küche, Mädchenzimmer, Zubehör, wegen Versetzung, Neudorfstr. 37, **II. Etage, per October billig zu vermiethen.** Näheres **I. Etage links.**

☛ Albrechtsstr. 30 ☚

gegenüber der Hauptpost ist ein großer, hoher, heller Laden mit großem Schaufenster, Comptoir und schönen Kellereien sofort oder 1. October zu vermiethen. [2520]

Ein geräumiges Geschäftslocal

mit Schaufenster und Nebenlocalitäten ist **Albrechtsstr. 15,** gegenüber dem Schlesischen Bankverein, preiswerth **zu vermiethen.** Näheres daselbst.

Eisenbahn-Curse

vom 1. Juni 1891 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (Oberschles. B.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 5 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. 45 M. Ab. (Schnellz.). — 12 U. Ab.

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz). — 10 U. Vm. (Schnellz.ug). — 12 U. 19 M. Nm. — 2 U. 32 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 33 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 58 Min. Abds.

Breslau—Mittelwalde, Strehlen—Nimptsch und Glatz—Rückers—Reinerz:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 54 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 3 Min. Abends.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 8 U. 40 M. Ab.

Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 20 Min. Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 51 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg

Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. Abg. 5 U. fr., Ank. 11 U. 45 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 56 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. (nur bis Oels). — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. (nur bis Namslau). — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Namslau). — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. (nur von Namslau). — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. (nur von Oels). — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Namslau). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Anschluss nach u. von der Namslau-Oppelner Eisenbahn. Abf. von Namslau: 8 U. 46 M. Vm. — 12 U. 57 M. Nm. — 6 U. 10 M. Ab. — 8 U. 50 M. Ab. (nur bis Carlsruhe OS.) — Ank. in Namslau: 7 U. 47 M. Vm. (nur von Carlsruhe OS.) — 11 U. 31 M. Vm. — 4 U. 5 M. Nm. — 7 U. 27 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. Nm. — 9 U. 50 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 8 U. 46 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Trebnitz. Abg. 1 U. 25 M. Nm. Ank. 8 U. 33 M. Abds.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	13	SW 5	Regen.	
Aberdeen	759	13	SSO 2	bedeckt.	
Christiansund	755	15	SW 1	Dunst.	
Kopenhagen	754	14	WNW 5	bedeckt.	
Stockholm	751	15	N 2	bedeckt.	
Haparanda	758	15	still	heiter.	
Petersburg	754	14	OSO 1	wolkig.	
Moskau	757	15	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	16	OSO	Regen.	
Cherbourg	767	15	SW 2	Regen.	
Helder	762	15	W 1	Regen.	
Sylt	759	14	NW 5	bedeckt.	
Hamburg	760	14	W 4	h. bedeckt.	
Swinemünde	757	14	W 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	752	15	WNW 5	bedeckt.	
Memel	748	15	WSW 4	h. bedeckt.	
Paris	768	18	SW 2	h. bedeckt.	
Münster	763	14	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe	767	20	SW 7	h. bedeckt.	
Wiesbaden	765	18	WSW 3	bedeckt.	
München	768	17	W 3	bedeckt.	
Chemnitz	763	14	WSW 3	wolkig.	
Berlin	760	15	WNW 5	heiter.	
Wien	765	17	W 1	wolkenlos.	
Breslau	762	14	W 5	wolkenlos.	
Isle d'Aix	767	18	O 3	wolkenlos.	
Nizza	765	21	SW 1	wolkenlos.	
Triest	764	25	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern bei Christiania lag, ist, begleitet an der Küste von lebhaften, stellenweise stürmischen Westwinden und Gewittererscheinungen, ostwärts nach dem Rigaischen Busen fortgeschritten, während eine neue Depression nordwestlich von Schottland herannaht. An der südlichen Ostseeküste dauern die starken westlichen Winde noch fort. Am höchsten ist der Luftdruck über Frankreich und Süddeutschland. Die Bewölkung hat in Deutschland im Allgemeinen abgenommen, wobei die Temperatur meist gesunken ist. Grosse Regenmengen werden aus dem südlichen Ostsee-Gebiete gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.